



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

17 (18.1.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-57602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-57602)



# General-Anzeiger



(Babische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adressen:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2472.

Abonnement:  
60 Bfg. monatlich.  
Erbringelohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 2.30 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.  
Einzel-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

## Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

verantwortlich:  
für den voll. und allg. Theil  
Chef-Redakteur Herrm. Reber.  
für den lok. und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Inseratentheil:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
sämmlich in Mannheim.

Nr. 17. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 18. Januar 1894.

#### Erstes Blatt.

#### Zum 18. Januar.

Heute feiert das neu erstandene deutsche Reich seinen Geburtsstag. Heute vor 23 Jahren fand die feierliche Proklamirung König Wilhelms zum deutschen Kaiser im Schlosse zu Versailles statt. Das ist eine verhältnismäßig kurze Zeit, die seitdem verfloßen ist. Aber wenn wir uns umsehen im deutschen Volke, so dünkt es uns fast, als sei schon ein Jahrhundert über jene großen Ereignisse dahingerausht. Immer mehr lichten sich die Reihen Derer, welche den großen Krieg von 1870/71 mitgekämpft, als reife Männer jene große Zeit miterlebt und mitdurchgeleitet haben und das heranwachsende Geschlecht ist lebendig auf die Tradition angewiesen. Diese frisch und lebendig zu erhalten, ist eine hochpatriotische Pflicht, mögen auch noch so laut die Stimmen der Laubheit erschallen, welche da meinen, es sei genug gefeiert. Nein, der patriotische Sinn eines Volkes kann nie genug gepflegt werden und nationale Gedenktage sind wie ein ewig sprudelnder Born, aus dem die Volksseele sich neuen Muth zum Kampf um's Dasein trinkt.

Die vor 23 Jahren erfolgte Wiebergeburt Deutschlands war kein leichtes Werk, sie war die Frucht lange ersehnter Wünsche und Hoffnungen, mühevoller Bestrebungen. Mancher echt deutsche Mann hat sein Bestes, sein Herzblut daran gesetzt, und wer alle die vergeblichen Arbeiten, die Enttäuschungen, die Widerwärtigkeiten aufzählen wollte, welche jene Männer, die für Deutschlands Einigung strebten, erleben und erdulden mußten, würde ein langes trübes Kapitel deutscher Geschichte damit aufrollen. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, in längeren Ausführungen auf jene Zeiten zurückzugreifen, sondern nur in kurzen Zügen wollen wir ein Bild davon zu entwerfen versuchen.

Wahrlich trübe genug begann für Deutschland, namentlich für Preußen das 19. Jahrhundert. Dann brachten die Befreiungskriege einen mächtigen nationalen Aufschwung, der in dem Namen Theodor Körners seine poetisch-schöne Verkörperung fand. Aber trotzdem sah es mit der Einigung und Größe Deutschlands sehr trübe aus. Der Partikularismus der einzelnen kleinen Staaten, der Widerstreit der beiden Großmächte Oesterreich und Preußen, nicht minder auch die Einmischung fremder Staaten in die Verhältnisse Deutschlands, besonders die Intriguen Frankreichs, das ein einig-starkes Deutschland aus politischem Egoismus nicht ertragen konnte, verleiteten jede gebührende Förderung der deutschen Angelegenheiten. Wohl wurden Versuche hierzu gemacht. 1815 sehen wir, wie der Wiener Kongreß sich abmüht, das deutsche Reich in seiner alten Herrlichkeit wieder herzustellen. Das Produkt dieser Bemühungen hieß „Deutscher Bund“ und war ein völlig todgeborenes Kind. Vor allem fehlte es dem Bunde an einer kräftigen Zentralgewalt, er ließ viele berechnete Wünsche der Nation, sowohl was Einheit, als was Freiheit betraf, unberücksichtigt und entsprach vor allem nicht den großen Opfern, die im Befreiungskriege an Blut und Geld gebracht worden waren. Aber immerhin wäre der Bund entwicklungsfähig gewesen, wenn namentlich das Versprechen landständischer Verfassungen in den Einzelstaaten erfüllt worden wäre. Dies geschah aber in den meisten Staaten nicht. Wohl aber machte sich der unheilvolle Einfluß reaktionärer, kontrarevolutionärer Strömungen immer mehr bemerkbar und Männer, die für die Einheit und Freiheit Deutschlands so begeistert kämpften, wie Arnbt, Welcker, Jahn und viele andere, wurden ihrer Aemter entsetzt und Jahre lang in Gefängnissen umher geschleift. Und diesen Strömungen trat der Bund nicht nur nicht entgegen, sondern er unterstützte sie sogar. Die ganze Einigkeit, welche der Bund geschaffen, beschränkte sich eigentlich nur auf die Aufstellung einer Bundesarmee. Sonst hatte jedes der 35 Länder und Vöndchen seine besonderen Einrichtungen. Es gab z. B. in Deutschland nicht weniger als 18 verschiedene Postanstalten! Die im Jahre 1833 erfolgte Gründung des Zollvereins brachte den Einheitsbestrebungen eine gewisse Befriedigung. Aber der Zollverein verdankte seine Entstehung nicht etwa dem deutschen Bunde, sondern hauptsächlich Preußen und einigen andern Bundesstaaten. Der Bund befriedigte außer Oesterreich weder Fürsten noch Volk, und doch mußte man ihn nicht zu reformiren. Selbst die freiheitliche Bewegung des Jahres 1848 ging ziemlich passlos an ihm vorüber. Unmittelbar auf die

Nachricht von dem Ausbruch dieser Bewegung stellte Heinrich v. Gagern in der Darmstädtischen Kammer seinen bekannten Antrag auf Errichtung einer deutschen Zentralgewalt mit Volksvertretung. Damit war das Eis gebrochen. Der Bundestag wagte nicht zu widersprechen und am 30. März 1848 sehen wir das aus 500 Männern bestehende Vorparlament in Frankfurt zusammentreten, dessen Folgen dann am 18. Mai die Eröffnung der Nationalversammlung in der Paulskirche war. Aus dieser Versammlung ging im folgenden Jahre die Reichsverfassung hervor, monach ein Kaiser wieder an die Spitze Deutschlands gestellt werden sollte. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen wurde die Krone angetragen. Bekannt ist seine Ablehnung, die politisch begründet war. Von 35 Bundesregierungen gaben nur 28 ihre Zustimmung, der Einigkeit fehlte die Einstimmigkeit. Die Nationalversammlung löste sich darauf allmählich auf. Aber ihre Arbeit war keine vergebliche: Die Reichsverfassung von 1849 blieb das Ideal der deutschen Einheitsbestrebungen.

1851 sehen wir dann den alten Bundestag in Frankfurt wieder auflieben. Aber er vermochte nichts anderes, als nur die Unverbesserlichkeit des deutschen Bundes zu dokumentiren. Eine Wendung zum Bessern trat erst ein, als am 18. August 1851 Otto v. Bismarck als preussischer Bundesstagsgesandter in Frankfurt erschien. Er setzte zuerst den Gedanken der Begründung eines Zollvereins-Parlaments und der Wiederaufnahme von Preußens hegemonischen Bestrebungen. Er erkannte, daß der Dualismus der beiden Großstaaten beseitigt werden mußte, und daß nur einer die Spitze Deutschlands bilden könne, und zwar Preußen, denn Oesterreich hatte, was ja im Hinblick auf seine überwiegend nicht-deutschen Länder natürlich erscheint, zu viele fremden Interessen und trieb daher eine den deutschen Einheitsbestrebungen weniger günstige Politik. Für das Wackhalten des Interesses für die Einheitsbestrebungen sorgte namentlich der 1859 auf Betrieb von Bennigsen, unsers jetzigen berühmten Führers im Reichstage, gegründete Nationalverein und in Süddeutschland der Reformverein.

Natürlich waren die hegemonischen Bestrebungen Preußens Oesterreich ein Dorn im Auge, das Verhältnis beider Staaten zu einander trübte sich immer mehr, bis es in Folge der schleswig-holsteinischen Verwicklungen zu heißer Kriegslampe emporloderte. 1866 maßten sich auf Böhmens Schlachtfeldern die beiden Großmächte, Preußen blieb Sieger, Bismarcks genialer Blick traf auch hier wieder das Richtige, Oesterreich wurde aus der deutschen Gemeinschaft ausgeschlossen und der Norddeutsche Bund gebildet. Dieser schloß eigentlich schon das deutsche Kaiserreich präformirt in sich, insofern, als das Präsidium des Bundes erblich der Krone Preußens übertragen wurde.

So war aus dem deutschen Staatenbund nunmehr ein Bundesstaat geworden, der seine Lebensfähigkeit glänzend bewies. Ein großer Schritt zur Erfüllung der deutschen Einheitsbestrebungen war geschehen, noch aber fehlte die Krönung des Werkes. Das deutsche Reich sollte entstehen aus der Abfindung mit Frankreich, wie der Norddeutsche Bund eine Folge der Abfindung Preußens mit Oesterreich war. Die luxemburgische Frage wurde noch friedlich gelöst. Aber Frankreichs Gelüste, das sich bei Deutschlands Schwäche stets behaglich gefühlt und im Trüben gefischt hatte, war damit nicht gestillt. „Berechtigte Empfindlichkeit“ nannte Napoleon allzu euphemistisch die französische Anmaßung. Die fattsam bekannte hohenzollern-spanische Thronfrage brachte den Konflikt, der dann 1870 und 71 auf Frankreichs Gefilden zum blutigen Austrag kam.

Näher auf dieses gewaltige Ringen der beiden großen Nationen Deutschland — auf König Wilhelms Ruf schlossen sich sämtliche deutschen Staaten Preußen an — und Frankreich, der beiden militärisch stärksten Staaten Europas einzugehen, ist nicht unsere Aufgabe. Im Geiste ziehen wir hinaus auf die zahllosen Schlachtfelder, auf denen der deutsche Nar von Sieg flog, wir sehen, wie unsere wackeren Soldaten in bitterer Winterkälte die starken französischen Festungen belagern und eine nach der andern erobern, wie dann die deutschen Heereskolumnen sich nach dem Fall von Sedan auf Paris zu bewegen und die Riesenfestung mit den Schlünden der Geschütze umgürten.

So kam dann der 18. Januar, der Geburtsstag des deutschen Reiches heran.

In Deutschland selbst ging aber nicht Alles so glatt ab, wie draußen in Frankreich die eisernen Würfel

fielen. Ein Kaiser, Ein Volk, Ein Heer, Ein Reichstag, war wohl der Ruf, der in Deutschland erschalle, aber es gab noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Es galt zunächst, die süddeutschen Staaten zur Annahme der Verfassung des norddeutschen Bundes zu bewegen. Die Babilische Regierung war unbedingt dazu bereit, in Hessen war die Freubigkeit dieses Entschlusses schon geringer, in Württemberg, wo freilich noch viel Partikularismus steckte, brachten die Neuwahlen im Herbst 1870 einen vollständigen Sieg der Nationalen und Bayerns Größe, Vergangenheit und die Zusammensetzung seines Landtages verlangten eine ganz besondere Rücksichtnahme. Die meisterhafte Diplomatie Bismarck's bahnte auch hier die Wege.

Kurz vor Jahresluß — in Baiern freilich erst am 21. Januar — genehmigten die verschiedenen Landtage und der norddeutsche Reichstag den Anschluß an den Nordbund. Der Reichstag entsandte seine bekannte Deputation, König Ludwig von Baiern regte die Bundesfürsten zu gemeinsamem Schritt an und am 18. Januar ging im Spiegelsaale zu Versailles jene großartige Proklamirung in Scene, zu welcher die Geschütze von Mont Valerien ihren donnernden Salut gaben.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Januar.

Wie bekannt, ist in den Reichstet eine ansehnliche Summe für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal eingestimmt worden. An diese Position knüpfte sich auffallender Weise eine ziemlich umfangreiche Diskussion. Die Forderung wird nach der „Frei. Ztg.“ voraussichtlich im Haushaltsausfluß des Reichstags einstimmig abgelehnt werden. Nachdem der Referent, Graf Limburg-Sturum (kons.), für diese Ablehnung sich ausgesprochen, erhob man in der Kommission von allen Seiten bittere Klagen über die Gestaltung des Denkmals, welches in keiner Weise den Erwartungen des Volkes entspreche. Insbesondere sprachen sich auch die nationalliberalen Abgeordneten Enneccerus und Hammacher in dem Sinne aus, daß das projektierte Denkmal in keiner Weise die historische Wahrheit der Zeit Kaiser Wilhelms dem Beschauer vor Augen führe. Abg. Enneccerus meinte, man müsse den Kaiser darstellen inmitten der Männer, welche ihn bei seinem Einheitswerk unterstützt hätten. Das Denkmal mache den Eindruck, als ob auf eine Periode des Fleißes und der Sparsamkeit eine Periode des Wastens und der Verschwendung folgen solle. Mehrlich sprachen sich die Abgg. Gröber und Hammacher aus. Die hier erwähnten Klagen sind, wie wir bestätigen können, ganz allgemein. Am meisten, so schreibt sogar die ultramontane „R. Volksztg.“, fällt auf, daß die Paladine Kaiser Wilhelms, Bismarck, Moltke und Roon gar keine Andeutung gefunden haben. „Das Roth des alten Kaisers wird von einem Genius ohne Namen geführt. Die pathetische Symbolik macht sich recht aufdringlich im Aeußeren breit; die Geschichte findet einen bescheidenen Ort im Innern der Halle, welche mit Büsten geziert gedacht ist. Unter diesen Büsten würden vielleicht auch diejenigen Bismarcks, Moltkes und Roons Platz finden. Man mag nun vom Fürsten Bismarcks halten, was man will — ein Wilhelm-Denkmal, welches den Fürsten und die anderen Paladine des Kaisers übergeht, ist eine große historische Schieflheit. Wenn die Wirklichkeit des Fürsten nach seinem Rücktritt vom Kanzleramt Bedenken erweckt, so mag man die ganze Ausführung des Denkmals vertagen.“

Ueber „die neuen Handelsverträge“ hat das konservative Mitglied des Reichstags, Graf Kanitz-Podangen soeben eine kleine Schrift erscheinen lassen, deren auf den Vertrag mit Rußland bezüglicher Schluß im Wesentlichen wie folgt lautet:

Es versteht sich von selbst, daß mit der Zwangslage, in welche wir trotz unserer Warnungen gerathen sind, gerechnet werden muß, und ich möchte mich deshalb nicht weigern, in Verhandlungen über den russischen Vertrag einzutreten. Aber ich bleibe dabei, daß wir so bald als möglich mit dem jetzigen handelspolitischen System brechen und unsere Aktionsfreiheit wieder zu erlangen suchen müssen. Deshalb werde ich auch beim russischen Vertrage den Antrag auf einjährige Dauer wiederholen und von der Annahme oder Verwerfung dieses Antrages vermuthlich mein weiteres Verhalten abhängig machen. . . . Sodann würde unerwünscht das Verlangen wiederholt werden, daß die Landwirtschaft für die ihr zugesagten Nachteile soweit möglich entschädigt wird. In erster Linie kommt hier die Währungsfrage in Betracht, welche gerade Rußland gegenüber von hervorragender Bedeutung für uns ist. In diesem Punkte müssen wir etwas mehr fordern,



als „wohlwollende“ Erklärungen der Regierung. Daß wir heute nicht ohne Weiteres zur Doppelwährung und freien Silberprägung im Verhältnis von 1:15/2 übergehen können, versteht sich von selbst. Aber daß der Uebergang hierzu durch gesetzgeberische Akte eingeleitet werden kann, ist ebenso selbstverständlich. Wenn der vom Grafen Mirbach und mir eingebrachte Entwurf eines Reichs-Münzgesetzes im Reichstage zur Beratung kommt, werden wir die entsprechenden Vorschläge machen. — Bleibt die Währungsfrage aber im Stumpfe stecken, so würde ein russischer Handelsvertrag uns doppelt und dreifach schädigen. Die für unsere Provinz so wichtige Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises werde ich dabei nicht aus dem Auge verlieren; indeß bezweifle ich, daß diese Frage in unmittelbarem Zusammenhange mit dem deutsch-russischen Vertrage wird gelöst werden können. Da die Stimmung in Mittel- und Süddeutschland unseren bezüglichen Wünschen durchaus nicht günstig ist, so dürfte die Regierung Bedenken tragen, den russischen Handelsvertrag von der Annahme einer, die Aufhebung des Identitätsnachweises bezweckenden Vorlage abhängig zu machen. Für unser Verhalten in dieser Frage werden weitere tatsächliche Erwägungen maßgebend sein müssen. — Einen leichten Stand wird die Regierung nicht haben, wenn der russische Vertrag an den Reichstag gelangt — in meiner Stellungnahme zu diesem Vertrage aber wird schwerlich eine Aenderung eintreten. Wenn die Regierung auch durch eigene Schuld und trotz unserer Warnungen in die jetzigen Schwierigkeiten gerathen ist, so kann ich es doch nicht als unsere Aufgabe betrachten, diese Schwierigkeiten dadurch zu vermehren, daß wir uns von vornherein abweisend gegen den Vertrag verhalten. Wir müssen abwarten, ob die Regierung ihre wiederholt versichertes Wohlwollen für die Landwirtschaft in Thaten umsetzt, ob sie ferner gewillt ist, den verhängnisvollen Weg, den sie mit den langdauernden Tarifverträgen beschritten hat, baldmöglichst zu verlassen und unsere gebundenen Hände von den lästigen Fesseln zu befreien. — So kann es nicht weitergehen. Möchte man endlich die Wahrheit der alten Lehre begreifen: „daß mit einer verfehlten Zollmaßregel der Wohlstand eines Landes ruiniert werden kann, noch ehe man ihre Schädlichkeit recht erkannt hat.“

Nachdem der Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsraths in seiner Sitzung vom 20. Nov. v. J. über das für die nächste Plenarversammlung aufzustellende Programm Beschlüsse gefasst hatte, worüber den landw. Centralvereinen Kenntniß gegeben wurde, ist von verschiedenen Seiten die Frage angeregt worden, warum der Ausschuss nicht auch die Verhandlung über die Steuer-Vorlagen (Tabak- und Weinsteuer) auf die Tagesordnung gesetzt habe. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsraths hat sich daraufhin veranlaßt gesehen, die Entschliessung des Ausschusses in einem an die deutschen landwirtschaftlichen Centralvereine gerichteten Rundschreiben näher zu begründen, das der „Bad. Korr.“ zufolge folgendermaßen lautet: Die Gesetzesvorlagen, um welche es sich handelt, berühren landwirtschaftliche Interessen in erheblichem Maße, aber es sind nicht die gesammten deutschen landw. Interessen, die dabei in Frage kommen, sondern diejenigen bestimmter Gebiete des deutschen Reichs. Daß diese Interessen bei der Prüfung der Gesetzesentwürfe unbedingt zu berücksichtigen seien, erachte der Ausschuss für selbstverständlich; zweifelhaft war er dagegen, ob die Prüfung in einer Körperschaft, wie der Landwirtschaftsrath sie darstellt, zu einem Resultate führen würde, welches den Interessen der beteiligten Gebiete selbst entspräche. Der Ausschuss trug nach dieser Richtung hin insofern Bedenken, als die Gefahr nicht ganz abzuweisen ist, daß, soweit die Vertreter nicht direkt berührter Gebiete in Frage kommen, diese in der Beurtheilung der Gesetzesentwürfe sich mehr von allgemein politischen Erwägungen leiten lassen. Dem Ausschuss war bekannt, daß die Tabaksteuer-Vorlage von den interessirten Landwirthen im Allgemeinen für den Tabakbau günstig erachtet, während die Weinsteuer-Vorlage von den Interessirten des Weinbaues als den Weinbau gefährdend angesehen wird. Ob ein Votum des Landwirtschaftsraths sich in gleicher Richtung bewegen würde, wie die der Interessenten der beteiligten Landesheile, konnte der Ausschuss nicht voraussehen; der Möglichkeit gegenüber, daß dies nicht eintrete, schien ihm die Zurückhaltung im

Interesse der von den Steuerentwürfen betroffenen Landwirthe geboten.“ Der Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsraths hat die Behandlung der Steuerentwürfe übrigens nicht definitiv abgelehnt, vielmehr davon abhängig gemacht, ob von beiderseitiger Seite Anträge auf Behandlung derselben eingebracht würden.

Im ungarischen Unterhause kam es gestern wegen der kirchenpolitischen Vorlage zu einem Zwischenfalle. Ugron, der Führer der äußersten Linken, rühmte die Rede des Fürstprimas als ein Muster der Weisheit und Mäßigung. Die würdige Haltung des Prälaten habe die Arbeit der Gesetzgeber leicht und frei gemacht. Mit Ugron stritt alsdann ein anderer Führer derselben Partei, Otto Herman, der gegen die Tendenzen der Rede des Fürstprimas Einspruch erhob. Für die Mehrheit der äußersten Linken bildet indeß die Kirchenvorlage keine Parteifrage, so daß sie für die Regierungsvorlage stimmen wird.

Im Reich des Zaren scheint es böse anzusehen. Ein Bericht des „Daily Telegraph“ aus Petersburg entwirft aus dem Munde politisch Verdächtigter ein düsteres Bild Russlands. Im vorigen Herbst hätte eine Schilderhebung in den Provinzen ausbrechen sollen, der sich die berühmtesten, gelehrtesten Männer Russlands angeschlossen hätten. Eine systematische diabolische Unterdrückung treibe das Volk in Verzweiflung. Um das unnötige militärische und Beamtenheer zu erhalten, müßten jährliche Tausende den Hungerod sterben. Die Verschwörungen und geheimen Gesellschaften, zu deren Bestehen die besten Männer im Reiche ein Auge zudrückten, würden unausgesetzt wachsen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Januar.

Der Reichstag erledigte zunächst Wahlprüfungen. Bei Beratung des Centrumsantrags, wonach den Consumvereinen der Waarenverkauf an Nichtmitglieder bei Geldstrafe verboten ist, erörterte Abg. Wartenberg (Centrum) den Schaden, welchen die Consumvereine, die Offiziers- und Beamtenvereine den kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkern zufügen. Abg. Glemm (Ludwigshafen (nll.) und Schnitbe (Freif. Volksp.) bekämpften, Professor Kropatschek (conf.) und Febr. von Siumm (Reichsp.) befürworteten den Antrag.

Abg. Colbus (Elässer) befürwortet die Gleichstellung der Consumvereine mit anderen Geschäften bezüglich der Besteuerung und stimmt dem Antrag zu. Ebenso Abg. v. Szarlinski (Polo).

Abg. Bod (Soc.) bestreitet, daß die Consumvereine zum Ruin des Handwerkerstandes beitragen.

Abg. Klemm (Rp.) spricht sich gegen die Consumvereine und den Offiziersverein aus.

Abg. Osann (nat.-lib.) befürwortet die Commissionsberatung.

Abg. Graf Bobbisi (conf.) verteidigt den Offiziersverein, der kein Consumverein sei. Die Mitglieder seien nicht an Gewinn und Verlust beteiligt.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) befürwortet die Commissionsberatung.

Das Haus beschließt, die zweite Lesung ohne Commissionsberatung im Plenum vorzunehmen.

Nächste Sitzung morgen: Weinsteuer.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 17. Januar.

18. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Präsident Sanner eröffnete die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Das Haus genehmigt, daß der Abg. Engelberth vor dem Schwurgericht Mannheim als Zeuge erscheine.

Abg. Wacker (ultr.) begründet hierauf kurz den Antrag v. Buel und Genossen betr. Aenderung der Wahlkreis-einteilung für die Wahlen zur zweiten Kammer. Am besten werde dieser Antrag in der Kommission für den freistimmigen Antrag, betreffend die Aenderung des Wahlsystems, behandelt, wenn er auch mit diesem System in keiner Beziehung stehe und mit Ausnahme der Verände-

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

Abg. Fieser (nat.-lib.) beantragt, den Antrag Buel der Kommission für Aenderung des Wahlrechts zu überweisen. Er müsse übrigens den Abg. Wacker darauf aufmerksam machen, daß zwischen den beiden Anträgen doch ein gewisser innerer Zusammenhang bestehe. Denn der Antrag Wacker beruhe auf dem jetzigen Wahlsystem und wer für den Antrag Wacker sei, könne nicht für den anderen Antrag zu Gunsten des Proportionalstems sein, der die Stimmen des ganzen Landes auf die einzelnen Parteien vertheilen wolle.

Der Antrag Fieser wird angenommen.

Abg. Reumann (ultr.) begründet die Centrumsanträge, betreffend die Abhaltung von Missionen, die Orden und ordensähnlichen Kongregationen und die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen.

Abg. Fieser (nat.-lib.) beantragt, den Antrag einer Kommission von 15 Mitgliedern zu überweisen und in dieselbe zu wählen: die Abg. Marbe, Wacker, Reumann, Hennig, Gerber, Blattmann, Benedey, Müdt, Rießer, Fieser, Reimbach, Kille, Pfeifferle, Dreher und Klein-Rheinheim.

Der Antrag Fieser wird angenommen.

Das Haus tritt sodann ein in die Beratung des Antrags Venedey und Genossen: „Die Kammer wolle die großh. Regierung ersuchen, ihre Bevollmächtigten zum Bundesrath dahin zu instruiren, daß sie die Tabakfabrikat-, Quittings- und Frachtbriefsteuer abzulehnen haben.“

Präsident Sanner ersucht die Redner, nachdem das Thema im Dezember in 4 Sitzungen auf breiterer Basis erörtert worden sei, sich heute streng an den Gegenstand der Tagesordnung zu halten.

Abg. Venedey (freif.) begründet kurz den Antrag und wendet sich gegen die in der Presse gegen denselben erhobenen Bedenken.

Abg. Fieser (nat.-lib.) gibt Namens seiner Fraktion folgende Erklärung ab: Wir stimmen dem Antrag Benedey und Gen. bezüglich der Quittings- und Frachtbriefsteuer in dem Sinne zu, daß wir uns diesen beiden Steuerprojekten gegenüber überhaupt ablehnend verhalten. Dem Antrag bezüglich der Tabakfabriksteuer stimmen wir in dem Sinne zu, daß uns der jetzt vorliegende Entwurf eines doppelartigen Gesetzes nicht als annehmbar erscheint, weil nach demselben ein großer Theil der Belastung auf die geringeren Tabaksorten und damit auf die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung entfallen würde, weil ferner die Interessen der Landwirtschaft durch die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen über die Höhe des Tabakzolls nicht genügend gewahrt sind und weil endlich die Kontrollvorschriften des Entwurfs die Industrie und den Handel insbesondere der kleineren Betriebe zu schädigen drohen.

Abg. Kille (nat.-lib.) äußert sich in lichtvollen, gewandten Ausführungen über die Quittings-, Frachtbrief- und Stempelsteuer, hervorhebend und mit überzeugendem Zahlenmaterial beweisend, welche Belästigung des Verkehrs diese Steuer nach sich ziehen würde.

Abg. v. Stockhorne (conf.) wird den Antrag Benedey, weil derselbe jede Tabakfabriksteuer verwerfe, ablehnen, Abg. Wacker (ultr.) hat Namens seiner Fraktion zu erklären, daß sie dem Antrag Benedey zustimmen werde. Auch sie haben keinerlei konstitutionelle Bedenken. Sie stimmen gegen die Steuerentwürfe, so wie sie jetzt dem Reichstag vorliegen. Wenn sie nicht so weit gehen, wie der Abg. Fieser, so gelte das lediglich aus formalen Bedenken.

Abg. Venedey bemerkt dem Abg. Fieser, daß er (Fieser) bei der Wiedereinbringung des Antrags Fieser seine Bedenken gegen denselben vorgebracht und erklärt habe, man könne ihm die Annahme desselben nicht zumuthen.

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Abg. Dreesbach (Soc.): Seine Freunde seien gegen die Tabakfabriksteuer in jeder Form. Sie hätten eine schärfere Fassung des Antrags Benedey und Genossen gewünscht, verzichteten aber auf einen aussichtslosen Antrag.

Abg. Fieser: Er sehe sehr, wie notwendig es gewesen,

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

Feuilleton.

— Die Ballschuhe. Fräulein Elise B., schreibt die Wiener „Deutsche Ztg.“, war ganz außer sich. Ueber diesem unglückseligen Ballabend schwebte ein wahrer Nebel. Jeden Augenblick klappte etwas an der Toilette nicht. Was ein junges Mädchen nur an Bändern, Waschen, Schleifen, Blumen zu einem Ballsaat braucht, wurde wie von Geisterhänden im entscheidenden Moment verlegt, daß jedes einzelne Stück eine halbe Stunde gesucht werden mußte. Und jetzt waren — um das Unglück voll zu machen — sogar die weißseidenen Ballschuhe verschwunden. Cousin Fritz, der schon in vollem Ballsaat — taubengrau und dunkelblau — zur Stelle war, rannte wie besessen aus einem Zimmer in das andere, und suchte in allen Winkel. Ansonst! Die Ballschuhe waren verschwunden. Der gute Kexl nahm sogar seinen Winterrock und rannte davon, um ein Paar anderer Schuhe zu beschaffen; aber er kam mit traurigen Gesicht und der Botschaft zurück, daß schon alle Geschäfte geschlossen seien. „Aber, um Gottes willen!“ jammerte Elise, „ich kann doch nicht in schwarzen Schnürschuhen gehen!“ Aber da hat kein Jammern. Die Schuhe blieben verschwunden, und Fräulein Elise rief sich endlich weinend den ganzen Staat vom Leibe und verschloß sich verzweifelt in ihr Zimmer. Mit dem Ball wars also nichts. Am nächsten Mittwoch trat sie Cousin Fritz auf dem Gelsplatz. Er machte ein ungeheuer vergnügtes Gesicht. „Nun, Elise, ist der Samstag schon ausgefallen?“ rief er, in großem Bogen heranregelnd. Sie sah ihn vorwurfsvoll an. „Ich meinerseits“, fuhr er heiter fort, „habe mich ausgezeichnet amüset.“ — „Also Du warst doch...“ — „Natürlich, ich mußte doch sehen, was Du verschämt hast.“ — „Barbar!“ — „Und jetzt,“ fuhr er mit unerschütterlicher Ruhe fort, indem er ein kleines Mädchen aus der Tasche zog, „kann ich Dir auch Deine Ballschuhe wiedergeben.“ — Sie sah ihn erstaunt an und nahm das Mädchen mechanisch aus seiner Hand. „Ja, um Gottes willen, wo hast Du denn die gefunden?“ — „In meiner Fracktasche!“ — „Aber wie ist denn das möglich? Wie kann man denn aus Versehen ein Paar Schuhe einstecken?“ — „Versehen! Keine Spur! Mit Absicht!“ — Sie sah fassungslos in sein unerschütterlich zufriedenes Gesicht. — „Du wirst mich sofort verstehen, Elise, komm nur mit.“ Und er zog die Wolltülle in eine filzige Ecke. „Was glaubst Du, Kind, wer auf dem Balle war?“ — „Max B.“ — „Ost! Jetzt bin ich erst froh, daß ich nicht dort war.“ — „Ost, weilt Du auch, warum Dein Papa durchaus wollte, daß Du gerade diesen Ball besuchst, dem D. vor seiner Abreise noch „einwogte?“ — „Ste ergraut.“ — „Weißt Du auch“

was ich ihm für einen Bären aufgebunden habe? Ich habe ihm zu verstehen gegeben, daß Du Migräne bekommst, als ich Dir erählte, daß er auch dort sein werde.“ — „Du bist doch ein unverschämter Schwindler!“ — „Schwindler! Gelt, aber das ist Dir recht, daß er darauf hin schon heute Morgen abgereist ist und Dein Papa mit seinem schönen Heirathsproject durchfällt.“ Sie sah ihn dankbar und ärtlich an. „Ja aber, Fritz, was ist damit für uns gewonnen? Deshalb wird doch Papa nicht einwilligen.“ — „Unbesorgt! Heute Abend kommt mein Alter nach Wien, der wird Deinem hochbeinigen Papa schon den Kopf zurecht setzen.“ Ein neuer ärtlicher Blick. „Nun begreife Du auch, warum mir so viel daran lag, gerade für diesen Abend die Zusammenkunft Papas mit D. zu verhindern.“ — Sie nickte. „Aber ein Schwindler bist Du doch! Wie Du nur die Schuhe gefucht hast? Und sogar davongerannt bist Du, um andere zu holen!“ Er schmunzelte. „Ich hätte doch keine bekommen; denn was Du für ein Häßchen bist, Elise! Ich habe die Schuhe die ganze Nacht in der Tasche gehabt und mir standen die Frackschuhe nicht so weit weg. Unglaublich!“ Sie hüfte sich, griff hastig nach einer Handvoll Schnee, und schwapp! hatte er das ganze lachende Gesicht voll. —

— Pariser Gelsammtstoffe. Man schreibt der „N. Fr. Presse“ aus Paris: Die Pariserin hat zu kleine Füße, um nicht fanatische Anhängerin des Schlittschuhlaufens zu sein. So steht man sie denn überall, wenn die glatte Gelsfläche zum lustigen Tänz einladet, im republikanisch-supereleganten „Coro de Palmiers“, auf den republikanisch allseitig freigegebenen Zeichen und Seen des Bois de Boulogne, des Gehölzes von Vincennes etc. oder in den merkwürdigen Hallen des „Norbpol“ und des „Gelspalastes“, in denen Winter und Sommer hindurch auf künstlichem Eise gelaufen wird. Während man am „Norbpol“ und im „Gelspalaste“ ziemlich grelle Toiletten gestaltet sind und dort Noth in allen Schattierungen von Damen vorgeführt wird, von deren Wangen diese Farbe längel gewaschen ist, trägt man zum Gelslaufen im Freien nur dunkle Toiletten, bei denen der Pelz das große Wort führt. Die im Gelsplatz gelaufenen, ganz aus Pelz geformten Roden gelangen nun zu den höchsten Ehren, und während die Thermo-meter-Säule fällt, steigt der Anstrich in Preis. Man kann aber auch nicht leicht Originelleres erfinden, als eine Gelsammttoilette aus tiefschwarzem Attraction, mit glatten Rod und knappen Bolero, dessen Klappen sich bis zu den weiten Kernen ausbreiten. Hier bis sechs blaue Stahlköpfe glitzern auf dem dunklen Grunde als einziger Schmuck — eine mächtige schwarze Motocyclette mit Spinnenden fällt darauf. Dazu schwarzes Attraction-Gülden, mit verkrüppelten Weichenbauweils garnirt, dessen Hintergrund eine hochaustrübende Gelsammtschleife

aus Sommt oder Spigen bildet. Dieselben Toiletten werden auch aus „Reichswang“ oder aus „Caracil“ hergestellt, wenn man sie nicht gar aus Sealskin formt, in welchem Falle die Neuvers des Bolero unfehlbar aus Chinakaffee gebildet sein müssen. Sehr elegant sind auch dunkle Wollsammttoiletten: mit Jobel, Blauschwarz oder Silber verbrämte Tuchroben, die bis zur Kniehöhe und darüber hinaus mit Caracil besetzt werden, sind gleichfalls der ehrenvollsten Anerkennung im „Cercle des Palmiers“ sicher. Ganz neu sind Gelsammtstoffe aus Leder, die sehr warm halten sollen. Man verfertigt sie meist in Dunkelgrün und in Braun mit Bronzereszen, sie werden nur mit Steppnähten verziert und enthalten jeglicher Form des Korpuses. Die langen Jacken, sowie die Pelzerinnen sucht man auf dem Gelsplatz vergebens, einzig der Bolero und die Pelzblouse sind dort heimathberechtigt. Die Waas sind endgültig vom Schauplatz verschwunden, die vorerwähnten Gravatten im Genre Directoire aus Moire oder Sammet, ferner die mit naturalisirten Thierköpfen geschmückten „Tours de Con“ nehmen ihre Stelle ein. Die jungen Mädchen, die auf dem Gelsplatz nicht nur das Vergnügen, sondern auch einen Mann suchen, der sie auf der nicht immer glatten Lebensbahn geleiten soll, tragen einfache Wollsammtleiber oder Tuchtoiletten mit dunkler gestimmten Sammtboleros — die Pelzboleros sind den verheirateten Frauen reservirt. Und wenn ein palanter Schlittschuhläufer die Bemerkung riskirt: „Mademoiselle, ein Bolero aus Sealskin müßte Sie reizend kleiden,“ so hat ein wohlgeordnetes Pariser Mädchen darauf nur die eine Antwort: „Monieur, sagen Sie das meiner Mutter.“

— Damenkleider aus Spinnengewebe. Was gegenwärtig jenseits des Oceans als der höchste Grad von Luxus und von gutem Geschmack gilt, dürfte so leicht Keiner errathen. Neulich hatte, schreibt der „Hamb. Correspond.“, auf einem großen öffentlichen Balle, der in einer der Hauptstädte Südamerikas gegeben wurde, die Dame des Hauses ein aus Spinnengewebe gefertigtes Prachtgewand angelegt. Diese Toiletten, die wegen ihres phantastischen Preises noch sehr wenig getragen werden, sind den Schilderungen nach von einer blauen, sehr anmuthigen Farbe und von außerordentlich schöner, vornehmer Wirkung. Diese Dame, die das Spinnengewebe trug, hatte ein Paar kleine Schuhe angezogen, auf deren Atlas mit Topasen, Rubinen, Smaragden und Lapisstein der Namen der glücklichen Besitzerin der Schuhe „eingeschnitten“ war, an den Absätzen prangten Brillanten. Dieses wunderbar bewundernswürdige Paar Schuhe wurde allgemein auf 125,000 Mark geschätzt.



das, da jede Partei in einem andern Sinn Stellung nehme, die Abstimmung motivirt worden sei.

Abg. Müller (Dem.) bemerkt, daß seine Fraktion nur aus formalen Gründen von einem Antrag im Sinne des Abg. Dreßbach abgesehen habe.

Abg. Wittmer (natlib.) ist gegen die Quittungssteuer, steht aber bezüglich der Tabakfabriksteuer nahezu auf Stockhorner Standpunkt.

Abg. v. Stockhorner erwidert dem Abg. Prieser, daß er es nicht für ungerechtfertigt halten würde, wenn die Landpost die Stellung der Nationalliberalen, sofern die Öffentlichkeit, die Agitation im Lande in Betracht komme, für unklar bezeichnen würde.

Abg. Klein-Wertheim (natlib.) stimmt Wittmer bei und wird aus denselben Gründen gegen den Antrag Benedey stimmen.

Der Antrag Benedey wird darauf bezüglich der Tabakfabriksteuer mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Kirchenbauer, von Stockhorner, Klein-Wertheim und Wittmer angenommen; der übrige Antrag Benedey wird einstimmig angenommen.

Die Petition der Stadt Neckargemünd um Wiedererrichtung des Amtsgerichts daselbst beantragt der Berichterstatter, Abg. Schlusser, der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Oberstaatsanwalt v. Neubronn erklärt sich gegen empfehlende Uebersetzung, da die Regierung nicht mehr thun könne, als wohlwollend prüfen und eine abermalige Abstimmung der beteiligten Gemeinden herbeiführen.

Nachdem von Stockhorner und Strübe nochmals für ihren Antrag eingetreten, wird derselbe abgelehnt und der Kommissions-Antrag einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Samstag Vormittag 9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Januar 1894.

Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern Vormittag die Meldung des Oberkellners Schmitt, Kommandanten des 3. Gendarmen-Distrikts, entgegen und ertheilte hierauf Audienzen.

Schneebeobachtungen. Die Schneehöhe hat am Morgen des 18. Januar betragen in Furtwangen 1, Dürkheim 6, Stetten a. L. 4, Heiligenberg 8, Jolshaus 4, beim Feldberg-Gasthaus 30, in Lützel 10, Bombdorf 3, Böschenschwand 5, Bernau 6, Gersbach 2, Lohndauerg 10, Heubronn 5, Breitlau 6, Kniebis 13, Herrenwies 3, Kallendronn 10, Tiefenbronn 0, Krauthausen 0, Strampfelbrunn 3, Eifenz 3, Duchen 3 cm.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

den Dienst im bisherigen Amtsgefängnis ausreichte. — Eine Aenderung in dem dermaligen Bestand des etatmäßigen Kanzlei-personals bei den Staatsanwaltschaften ist im Interesse einer geordneten Dienstführung geboten.

Abg. v. Stockhorner erwidert dem Abg. Prieser, daß er es nicht für ungerechtfertigt halten würde, wenn die Landpost die Stellung der Nationalliberalen, sofern die Öffentlichkeit, die Agitation im Lande in Betracht komme, für unklar bezeichnen würde.

Abg. Klein-Wertheim (natlib.) stimmt Wittmer bei und wird aus denselben Gründen gegen den Antrag Benedey stimmen.

Der Antrag Benedey wird darauf bezüglich der Tabakfabriksteuer mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Kirchenbauer, von Stockhorner, Klein-Wertheim und Wittmer angenommen; der übrige Antrag Benedey wird einstimmig angenommen.

Die Petition der Stadt Neckargemünd um Wiedererrichtung des Amtsgerichts daselbst beantragt der Berichterstatter, Abg. Schlusser, der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Oberstaatsanwalt v. Neubronn erklärt sich gegen empfehlende Uebersetzung, da die Regierung nicht mehr thun könne, als wohlwollend prüfen und eine abermalige Abstimmung der beteiligten Gemeinden herbeiführen.

Nachdem von Stockhorner und Strübe nochmals für ihren Antrag eingetreten, wird derselbe abgelehnt und der Kommissions-Antrag einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Samstag Vormittag 9 Uhr.

Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern Vormittag die Meldung des Oberkellners Schmitt, Kommandanten des 3. Gendarmen-Distrikts, entgegen und ertheilte hierauf Audienzen.

Schneebeobachtungen. Die Schneehöhe hat am Morgen des 18. Januar betragen in Furtwangen 1, Dürkheim 6, Stetten a. L. 4, Heiligenberg 8, Jolshaus 4, beim Feldberg-Gasthaus 30, in Lützel 10, Bombdorf 3, Böschenschwand 5, Bernau 6, Gersbach 2, Lohndauerg 10, Heubronn 5, Breitlau 6, Kniebis 13, Herrenwies 3, Kallendronn 10, Tiefenbronn 0, Krauthausen 0, Strampfelbrunn 3, Eifenz 3, Duchen 3 cm.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Vermehrung der Staatsbeamten. Gegen bisher werden im Budget für 1894/95 drei Amtsrichterstellen mehr angefordert. Bezüglich einer Stelle ist die Vermehrung auf den Ersatz von einem Gerichtsdirektor durch einen Richter zurückzuführen.

Saalbau. Der gestrige zweite populäre Bierabend hatte sich eines solch starken Besuchs zu erfreuen, daß das Lokal überfüllt war.

Vom Deutschen Tabakverein. Abtheilung V. wird uns mitgetheilt, daß heute Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr, im Hotel National eine gefellige Zusammenkunft stattfindet, an welcher auch Herr Emil Mayer Bericht über die jüngsten Reichstagsverhandlungen, betr. die Tabakfabriksteuer, denen er persönlich anwohnte, erstatten wird.

Die Mannheimer Getreide-Vogelhaus-Gesellschaft veranstaltete vorgestern Abend im „Saalbau“ ein Festessen zur Feier der Umwandlung obiger Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft, sowie des 25-jährigen Bestehens der Gesellschaft.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben einen Antrag an den Stadtrat gerichtet, in welchem ersucht wird, bei den Bürgerausschüssen Vorlesungen zu treffen, daß die Stadtverordneten ihr Material vor sich auslegen können, wie das bisher nur den Mitgliedern des Stadtrats und des Stadtverordnetenvorstandes möglich war.

Sitzung. Das Eis des Neckars steht auch heute noch unverändert fest. Theilweise fließt das Wasser über das Eis. Das Eis des Rheines steht noch von Bingen abwärts bis Köln.

Polizeibericht. Gestern Vormittag hat sich der in J 3, 23 wohnende Schuhmacher Gaus in dem Keller seiner Wohnung erhängt. Der Verlebte, 32 Jahre alt, war Wittwer und ist das Motiv der That Schwermuth anzunehmen.

Ruthmäßliches Wetter am Freitag, 18. Januar. Für Freitag und Samstag ist bei milder Temperatur größtentheils trübes und regnerisches Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum. Heidelberg, 17. Jan. Mit der Ausdehnung des Unterrichts in einzelnen Wissensgebieten (Geschichte, Philologie, Kunstgeschichte, Astronomie etc.) und der vermehrten Pflege der seminaristischen Lehren ist der Bezug weiterer Bekräftigung an der Universität Heidelberg notwendig, welchem Bedürfnisse durch die Schaffung zweier neuer Extraordinariate und Verwendung einiger außerordentlicher Hilfslehrer entsprochen werden soll.

Heidelberg, 17. Jan. Um dem Gesundheitszustand ist es diesen Winter schlimm bestellt. Das Krankenhaus ist so überfüllt, daß manche keine Aufnahme finden können und andere noch vor völliger Genesung, oft wenige Tage nach Operationen, das Spital verlassen müssen.

Weinheim, 17. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend 8 Uhr im Tunnel III vis-à-vis der Fuchs'schen Mühle. Ein italienischer Arbeiter (Feuerwerker), mit Zurechtmachen und Laden der Dynamitpatronen beschäftigt wurde auf unerklärliche Weise durch Explosion derselben bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Karlsruhe, 17. Jan. Die Badische Staatseisenbahnverwaltung hat dem Aufsichtsrath der Heidelberg-Spessarter Eisenbahn-Gesellschaft die Absicht kundgegeben, die Bahn zu einem Preise von einer Million Mark zu erwerben.

Schweuzen b. Gernsbach, 15. Jan. Gestern wurde hier der ledige Eisenbahnarbeiter Bleich aus Oos vom Waffnerer Heine aus Baihingen bei Stuttgart ermordet. Abends lagen Beide noch fröhlich beisammen im Gasthaus zum Auerhahn und in der Blume. Der Mörder begab sich etwas früher auf den Heimweg, überfiel den ahnungslos Nachkommenden und brachte ihm mehrere Stichwunden bei, so auf der Brust und im Genick. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Offnen waren. Dies that der Kommandant ohne Zögern, und nun sah er rechts und links zwei Reihen von Schubfächern, die durch eine ziemlich tiefe Ritze von einander getrennt waren, in welcher sich bloß ein Bild, Marcella als Kind darstellend, befand. Diese Schubfächer waren leer.

Obgleich gewaltig enttäuscht, erklärte sich der Kommandant noch nicht geschlagen. Wenn es irgendetwas ein Verdacht gab, so mußte es in diesem außerordentlichen Möbel enthalten sein. Es handelte sich nur darum, dasselbe zu entdecken.

Er betastete die Wände der Ritze, drückte auf die Stelle, wo sich das Bild befand, doch nichts regte sich. Endlich meinte er eine Vertiefung an einem der Vorsprünge zu fühlen, die sich in der Tiefe dieses Behältnisses befanden, und zu gleicher Zeit erinnerte er sich, daß er den Schlüssel, welchen Frau von Nuice stets an ihrem Armband getragen, noch nicht habe verwenden können.

Die Stimme des Blutes.

Kriminal-Roman in zwei Bänden von Fortuné de Boisgobey. (Autorisirte Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

Der Kommandant nahm denn auch mit einiger Vermuthung wahr, daß die Einrichtung des Raumes bloß reich, aber frei von jeder persönlichen Geschmacksrichtung war.

Und in der That entsprach die Gräfin von Nuice, geboren Plancher, dieser Vorstellung. Nachdem sie die Gattin eines Edelmannes geworden, hatte sie sich die Lebensart jener Kreise angeeignet, die sich ihr jetzt erschlossen; der Geschmack aber läßt sich nicht gleich den äußerlichen Manieren erlernen, und dieser mangelte ihr denn auch vollkommen, was sich zum Klammern des Grafen sogar in ihrer Kleidung kundgab.

Glücklicherweise blieb ihr Marcella bloß in diesem Punkte; an allem Uebrigen hatte sie mit der Mutter so gut wie nichts gemein. Georg schickte Carcenac hinaus, indem er ihm befahl, Niemanden heraufkommen zu lassen, und begab, sich der heißen Aufgabe zu unterziehen, welche ihm von seinem Freunde Jacques geworden.

Das Gemach enthielt drei oder vier Möbelstücke, in welchen sich Geheimfächer befinden konnten. Diese waren im großen Kommode mit geräumigen Schubfächern, ein

Damenstreichstuhl mit zurückschlagbarer Decke, ein kostbares Kästchen aus Rosenholz und ein etwas größerer Schrank aus Ebenholz im Renaissancestyle. Der Kommandant beschloß, vor Allem die große Kommode zu durchsuchen, die in ihrem Inneren ganze Stöße von Papieren bergen mochte.

Georg begnügte sich, mit der Hand bis auf den Grund der Schubfächer zu tauchen, ohne aber auch nur ein einziges Stüchlein Papier vorzufinden. Das Kästchen aus Rosenholz enthielt nichts weiter als Einladungen zu Ballen und sonstigen Festlichkeiten. Der kleine Schreibtisch hatte der Gräfin augenscheinlich dazu gedient, um ihre Geschäfts-korrespondenz zu führen.

Diese Aufzeichnungen genühten nicht, um Georg über den Gebrauch, welchen Frau von Nuice von ihrem Gelde machte, noch über den Stand ihres Vermögens aufzuklären. Wohl er sah er aus denselben, daß die Einnahmen am 15. Juni, das heißt vier Tage vor dem Tode der Gräfin, einen Ueberschuß von einigen tausend Francs ergaben; doch hatte Herr von Nuice diese Summe in einer neben dem Bett stehenden Kassetten vorgefunden, welche ihm stets offen stand, wenn seine Gattin nicht in Paris weilte.

Der obere Theil desselben wies drei Abtheilungen auf, die von drei Schlössern verschlossen, mit einem Schlüssel zu

öffnen waren. Dies that der Kommandant ohne Zögern, und nun sah er rechts und links zwei Reihen von Schubfächern, die durch eine ziemlich tiefe Ritze von einander getrennt waren, in welcher sich bloß ein Bild, Marcella als Kind darstellend, befand.

Obgleich gewaltig enttäuscht, erklärte sich der Kommandant noch nicht geschlagen. Wenn es irgendetwas ein Verdacht gab, so mußte es in diesem außerordentlichen Möbel enthalten sein. Es handelte sich nur darum, dasselbe zu entdecken.

Er betastete die Wände der Ritze, drückte auf die Stelle, wo sich das Bild befand, doch nichts regte sich.

Endlich meinte er eine Vertiefung an einem der Vorsprünge zu fühlen, die sich in der Tiefe dieses Behältnisses befanden, und zu gleicher Zeit erinnerte er sich, daß er den Schlüssel, welchen Frau von Nuice stets an ihrem Armband getragen, noch nicht habe verwenden können.

Bleibet paßte das Schlüsselchen in diese Vertiefung, die möglicherweise zu einem fast unsichtbaren Schloße gehörte. Der Kommandant machte den Versuch, und derselbe gelang. Der Schlüssel paßte, und kaum hatte er ihn von rechts nach links gedreht, als der Boden der Ritze zurückwich und eine Art Gefäß zum Vorschein kam, welches vollkommen jenem gleich, auf welchem in den Postämtern die eingeschriebenen Briefe geordnet werden, bevor die Versendung erfolgt.

(Fortsetzung folgt.)



Der vertriehen die Spuren seiner ungleichen Stiefel im Schnee. Gleich hatte den Feinde vor Kurzem wegen Thätlichkeiten angezeigt, in Folge dessen Diefem eine Strafe von 8 W. zubüßirt worden war. Aus Mache hiesir ermordete Feinde den Bleich. Hierzu wird noch ausführlich gemeldet: Kaum war gegen 11 Uhr der Bleich aus dem Gasthaus zur „Blume“ weggegangen, folgte ihm der Feinde nach und ist nun sicher anzunehmen, und eine Frau im Hause des Sesselmacher Noes wohnend, vor welchem der Mord geschehen, will es gesehen haben, paßte der Mörder auf sein Opfer; daselbe war kurz vor der That an einer überreisten Straßenrinne gefallen und hatte sich mit dem Fuß der wieder aufgemacht, er werde doch noch heim nach Gernsbach kommen, als der Mörder hervorsprang und dem Bleich einen Stich in das Genick versetzte, wodurch die Schlagader zerschnitten worden; nicht genug, nach der Mörder noch weiter zu und verlegte das arme Opfer noch durch 2 Stiche in die Brust. Als der Feind noch wenige Schritte weiter geschwankt unter schmerzhaftem Stöhnen: „O Gott, o Gott“, schlug der Mörder nochmals zu, worauf der Betroffene umfiel und bald darauf verschied. Die Zuschauerin schrie Feuer und Mord, alarmirte das Haus, ihr Mann ergriff einen Stock und sprang an den Thore, aber zu spät; die Bluthat war geschehen, der Mörder über Feld und Wiesen gegen Gernsbach zu entflohen. Die Stiche sollen mit einem dolchartigen Messer beigebracht sein, doch hat man das Mordinstrument noch nicht gefunden; wahrscheinlich hat es der Mörder, der noch im Boot und in der Murgluft am selben Abend nach der That gewesen, auf dem Wege irgend wohin geworfen. Feinde wird als ein heimlichlicher Bursche geschildert und ist erst 24 Jahre alt. Er leugnet seine That.

**Vom Schwarzwalde, 17. Jan.** Durch die in den letzten Jahrzehnten stattgehabte bedeutende Vermehrung der zu bewirtschaftenden Waldungen (8148,90 ha Domänenwaldungen, 14683,90 ha Gemeinde- und Körperschaftswaldungen) erscheint die Errichtung zweier weiterer Bezirksforstämter in Pfortungen und Uehlingen geboten.

**Schlichtung.**

**Mannheim, 17. Januar.** (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Wengler.

3. Fall. Nach geheimer Verhandlung wird der 38 Jahre alte verheiratete Bildhauer Heinrich Herschel von Greibitz wegen Unterschlagung und Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 R. St. G. B. unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft verurtheilt. Es handelte sich hier um ein vom Angeklagten Herschel am 27. Juni v. J. auf dem Wege zwischen Waldhof und Mannheim gegenüber der Fabrikarbeiterin Luise Heller (eheliche Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Hegler) verübtes unfittliches Attentat, das jedoch durch die Energie der Angegriffenen völlig mißglückte. Herschel floh am Tage darauf nach der Schweiz, wurde jedoch dort im Oktober v. J. in einer Ortschaft bei Zürich verhaftet. Die Groß-Staatsanwaltschaft vertrat heute Herr Staatsanwalt Rühlung. Verteidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. Kaufmann.

4. Fall. Zu 5 Jahren Zuchthaus wird der 27jährige Schreinermeister Wilhelm Brauch von Biebigheim wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid verurtheilt, während der Schuhmacher Eduard Müller von Neumünster (Schweiz) wegen wissenschaftlichen Meineids 2 Jahre Zuchthaus erhält. Dem Angeklagten Brauch ist jedoch dabei eine bereits vom letzten Schwurgericht im Oktober vorigen Jahres gegen ihn erkannte 3jährige Zuchthausstrafe mit eingerechnet worden. Es handelte sich damals um einen ganz ungewöhnlichen Schurkenstreich, um einen Meineid Brauchs, den derselbe vor dem Amtsgericht Heidelberg am 28. Juni v. J. geschworen, um ein armes Mädchen, Frieda Ruf mit Namen, dem er das Verlöbniß versprochen, um den Ernährungsbeitrag betreffs eines unehelichen Kindes zu bringen. Brauch schante nicht davor zurück, in dem Schuhmacher Eduard Müller auch einen falschen Zeugen anzustellen, der jenes Mädchen ohne jeden Anhalt eines unfittlichen Lebenswandels bezeugen sollte und dem Brauch dafür 100 Mark in Wechseln zahlte. Müller wurde jedoch als Zeuge in der letzten Schwurgerichtsverhandlung bei falschen Aussagen und Widersprüchen betroffen und damals auch sofort verhaftet. Heute wird er des Meineids und Brauch der Anstiftung dazu für schuldig erkannt und ergeht oben genanntes Urtheil gegen die beiden Angeklagten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

**Geschäftliches.**

**Electrotechnisches.** Von der Firma Frankl u. Kirchner, Mannheim, Bezirksvertretung der Firma Siemens u. Halske, Berlin ist uns eine „Broschüre über elektrische Kraftübertragung“ zugegangen, welche eine Fülle des Belohrenden und Interessanten bietet. In der Broschüre, welche mit vielen Illustrationen ausgestattet ist, sind zahlreiche Maschinen mit elektrischem Einzelantrieb, als Bohrmaschinen, Zentrifugen, Drehbänke, Aufzüge, Krane, Stoßmaschinen, Hobelmaschinen u. dgl. mit eingebautem und direct gekuppeltem Motor, theils mit pendelndem Vorlege und Motor beschrieben und deren Vorzüge sowohl in technischer als ökonomischer Beziehung nachgewiesen. Wir können hier auf den Inhalt genannter Broschüre wegen Platzmangel nicht weiter eingehen, theilen jedoch unsern Lesern mit, daß die Firma Frankl und Kirchner gerne bereit ist, dieselbe Interessenten gratis und franco zuzusenden und weitere Auskünfte zu ertheilen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Aus Hamburg** wird berichtet: Im Thalia-Theater fand das Schauspiel: „Die Elfe vom Erlendof“ von Siegfried Conrad Staal eine sehr freundliche Aufnahme.

**Wilhelm Penzels** Schauspiel „Suggestion“ interessirte bei seiner Aufführung am Stadttheater in Leipzig.

**Verschiedenes.**

**Cederwald.** Daß in Deutschland ein recht seltener Cederwald steht, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Wenn auch das amerikanische Cederholz hier und dort bei uns in Deutschland, namentlich am Rhein, als Fierstrauch oder als Bierbaum einzeln in Parks seit vielen Jahren existirt, so ist doch der Cederwald auf der Festung des Freiherren von Faber auf Schloß Stein (bei Nürnberg), welcher über 6 Hektar umfaßt, der erste und einzige seiner Art in Deutschland, ja, auf der ganzen Erde, denn selbst in Florida und Alabama kommt Cederholz in den Urwäldern nur sporadisch, aber niemals in reinen Beständen als Cederwald vor. Der um die Bleistiftindustrie so hochverdiente v. Faber unterhält bereits seit vielen Jahren auf seinen Besitzungen in Bayern Cederholzsäsaftschulen, wozu sich derselbe Samen aus Florida kommen läßt, um fortgesetzt Cederholz anzupflanzen, das bekanntlich eines der feinsten Hölzer ist, sehr theuer bezahlt wird und zur Bleistiftfabrikation unentbehrlich ist. Der genannte Cederwald steht in voller Frische und verpricht eine erminliche Zukunft. Da die Kultur der Ceder derjenigen unserer Aadelhölzer vollständig entspricht, so liegt es um so mehr in unserem Interesse, auch dieses feine und wohlriechende Holz, dessen Verwendung eine äußerst vielfache ist, in unseren Waldungen überall in reinen Beständen anzubauen und damit den Nutzen des Waldes zu erhöhen.

**Neuer Explosionsstoff.** Wie aus Genf berichtet wird, wurden am 11. d. M. von dem bekannten, jetzt in Berlin lebenden Chemiker Paul Vietel, auf dem französischen Theile des Dorfes Beyrier in einer Steingrube neue Versuche mit einem neuen, sehr schmerzhaften Explosionsstoff Anstalt

angestellt. Der französische Kriegsminister hatte zwei Offiziere abgeordnet, aus Genf waren 80 Offiziere erschienen und der Staatsrath durch drei Mitglieder vertreten. Die Versuche begannen um 2 1/2, und schlossen um 5 1/2 Uhr Abends. Der Erfolg war besonders überraschend im Sprengen von großen Heißblöcken. Patronen mit 110-140 Gramm Pulver wurden 60-90 Centimeter tief vergraben und in Verbindung mit einer kleinen elektrischen Batterie gesetzt. Die Explosion erfolgte sofort ohne Feuer, ohne Rauch und mit wenig Geräusch. Sämmtliche Offiziere waren über die Kraft einer so kleinen Menge von Explosionsstoff sehr überrascht.

**Neuere Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 17. Jan.** Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Pariser Meldung der „Frankfurter Zeitung“ über den Rücktritt des Reichsleiters Grafen Münster in Paris und dessen Ersetzung durch den Gesandten Grafen Moensleben in Brüssel als jeder Begründung entbehrend.

**Paris, 17. Jan.** Um den Vertretern der verschiedenen Mächte Zeit zu lassen, ist die erste Sitzung der Sanitätsconferenz auf den 7. Februar anberaumt worden.

**Paris, 17. Jan.** Vailants Revisionsgesuch kommt Morgen zur Verhandlung, der Spruch jedoch ist wahrscheinlich Samstag zu erwarten.

**Rom, 17. Jan.** Eine gestern erlassene königliche Verordnung, die von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet ist, verhängt den Belagerungszustand über die Provinz Massafra-Carrara. General Densch ist zum außerordentlichen Kommissar mit weitgehenden Vollmachten ernannt. Heute früh ist er in Massa eingetroffen und hat alsbald die Thätigkeit eines Kommissars übernommen.

**London, 17. Jan.** Ein römischer Berichterstatter des „Daily Chronicle“ behauptet, der höhere Clerus befürchte die Auszuführung der Republik in Italien, was dem Vatican lehnendweges unangenehm wäre, da jede revolutionäre Bewegung unter Anderem auch eine Pländerung des Vatican's herbeiführen könnte.

**Obessa, 17. Jan.** Bei den jüngsten Stürmen auf dem Schwarzen Meere sind, soweit festgestellt werden kann, zehn Segelschiffe verunglückt; unter diesen zwei mit der ganzen Mannschaft. Ein griechischer Dampfer wird vermisst.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Die Bauthätigkeit in Mannheim.**

Ueber die Bauthätigkeit in Mannheim im Jahre 1898 macht der Handelskammerbericht Mittheilungen, welche im Interesse der gedeihlichen Entwicklung der gewaltig emporstrebenden Handelsstadt einer eingehenderen Betrachtung gewürdigt werden müssen.

Etwa vor Jahresfrist erschienen in dieser Zeitung einige Artikel, welche über die Grundbedingungen einer geregelten und ersprießlichen Bauthätigkeit sich ausließen. Die dort niedergelegten Gesichtspunkte fanden an maßgebender Stelle auch nicht die geringste Berücksichtigung, weshalb man mit mathematischer Sicherheit annehmen mußte, daß dieser Bericht der Handelskammer über diesen Punkt nicht anders ausfallen konnte.

Daß ein Bedürfnis nach größeren Wohnungen nicht vorhanden sei, wurde damals schon zugegeben; ebenso, daß für Herstellung kleinerer Wohnungen nichts hinlänglich gesorgt werde. Wenn aber Staats- und andere Bedienstete für eine Wohnung von 4-5 Zimmern 800-1200 Mark bezahlen müssen, in entsprechender Lage, dann wird wohl Niemand behaupten können und wollen, daß bei dieser Art von Wohnungen eine Lederproduktion vorhanden sei.

Jeder, welcher in den sogenannten besseren Lagen der Stadt baut, Ringstraße, Kuhweide u. s. w., muß für die ersten Wohnungen einen hohen Miethspreis verlangen aus leicht-erklärlichen Gründen. Erstens ist der Bauplatz verhältnißmäßig theuer; zweitens liegt der Grund so tief, daß bis zur Straßenhöhe viel Geld verbaut werden muß, und drittens, kostet wegen schlechten, sumpfigen Baugrundes die nothwendig gute Fundamentierung noch extra viel Geld! Wegen der zwei letzteren Gründe werden für die zukünftige Bauthätigkeit im Lindenhofgebiet (Gendarm'sches Gut) sich auch wenig günstige Aussichten gestalten.

Es gibt allerdings Leute, welche bauen, ohne vorher alles genau zu berechnen. Jeder, welcher viel zu verlieren hat, wird sich aber ganz sicher in solche Unternehmungen nicht einlassen.

Daß die Bauthätigkeit jenseits des Neckars gleich Null war, hat seine guten Gründe, und darüber geben jene, vor Jahresfrist erschienenen Artikel die genaueste Auskunft.

Vor nahezu 4 Jahren sah der hochverehrte Stadtrath Mannheim in richtiger Würdigung der dringenden Lage ein, daß nahezu sämmtliche Plätze des Neuen Stadttheils jenseits des Neckars verbaud seien. Um diesem Stabilität die nothwendige Erweiterung zu verschaffen, wurde die Planlegung des vorderen Theiles beschlossen und auf dem Papiere auch ausgeführt. Wohl sämmtliche Interessenten erklärten sich mit der Richtung und Breite der Straßen und mit der Zusammenlegung ihrer Grundstücke zu Bauplätzen einverstanden. Nicht des Stadtrathes war es — nach eigener Angabe — in dieser Gegend gutes und billiges Baugelände zu beschaffen und die Nothwendigkeit dieser Beschaffung wurde noch ausdrücklich anerkannt. Was geschah in dieser Sache bis jetzt? Sehr wenig, größtentheils aber gar nichts!

Was die Kosten der Herstellung der Straßen im vorderen Theile angeht, so würden dieselben weit unter den Herstellungskosten anderer, sehr abgelegener Straßen zurückbleiben, weil hier sehr wenig aufzufüllen ist.

Die Bebauung dieser 15 in breiten Straßen würde aus sehr leicht einzusehenden Gründen in sehr rascher Zeit erfolgen. Die Entfernung von der Friedrichsbrücke bis zum äußersten vorgezeichneten Punkte dieses Baugeländes beträgt kaum 700 Met.; Bauplätze in der Größe von 8-100 m können etwa auf 6-8000 Mk.; der Baugrund ist durchgehend sehr günstig, wie er nicht leicht besser gefunden werden kann, was bei den Fundamentenarbeiten von großem Einfluß auf den Kostenpunkt ist; die Straßenhöhe erhebt sich in den meisten Fällen nicht viel über die Bodenfläche, was ebenfalls die Bauausgabe sehr ermäßigt u. s. w.

Hier und nirgends anders ist der Platz, wo für einen großen Theil der Bevölkerung schöne Wohnungen erstellt werden könnten um einen Preis, der nicht 20 bis 30 % ihres Einkommens ausmacht und — der Bauunternehmer würde bessere Geschäfte machen, als in anderen Gegenden.

Nach Herstellung der betreffenden Querstraßen des Neuen Stadttheils bis zur Waldhofstraße würde eine Circulation der Tramway von ihrer jetzigen Endstation durch die Querstraße nach der Waldhofstraße zurück nach der Friedrichsbrücke eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs bieten.

Da dieser ausgedehnte Stadttheil nicht weit von dem zukünftigen Industriehafen entfernt wäre, so büret auch dieser Umstand für eine rasche und gedeihliche Entwicklung.

Jeder Mannheim'er weiß, daß Ludwigshafen hauptsächlich darum seine amerikanerartige Entwicklung erreichte, weil in Mannheim die Bauverhältnisse höchst ungünstige waren. Darum möge man an maßgebender Stelle gegen derartige sachliche Vorstellungen und Darstellungen nicht unempfindlich sein.

Daß die Redarvorstadt 20-25,000 Einwohner, dann wird man in der Wissenschaft auch vielleicht so weit vorangeschritten sein, daß man eine Ueberbrückung des Neckars etwa 300 m

unterhalb der Friedrichsbrücke nicht mehr für ein Ding der Unmöglichkeit hält! —

Gerade die Zustände der letzten Tage zeigten wieder in der schlagendsten Art, daß eine zweite Ueberbrückung des Neckars dringendes Bedürfnis wäre.

Frankfurt war früher mit Sachsenhausen nur durch eine Brücke verbunden; was wurde aus Sachsenhausen, seitdem mehrere Brücken und ein unüber Steg über den Main führen? —

**Mannheimer Handelsblatt.**

Δ Mannheim'scher Effectenbörse vom 17. Jan. Deutsche wurden Verein chemischer Fabriken Stamm-Aktien zu 88 pCt., Mannheim'scher Gummi-Fabrik zu 101 pCt. gehandelt und blieben gesucht. Sonst notirten Anilin 338.50 bez., Westeregel 134.50 bez., Waghäuser 82 bez.

**Mannheimer Marktbericht vom 18. Januar.** Stroh per Jtr. M. 4.00, Neu per Jtr. M. 3.50, Kartoffeln von M. 3.00 bis 3.50 per Jtr., Bohnen per Pfd. 00 Pf., Blumenkohl per Stück 30 Pf., Spinat per Portion 25 Pf., Wirsing per Stück 8 Pf., Kohlkohl per Stück 20 Pf., Weiskohl per Stück 10 Pf., Weißtraut per 100 Stück 00 M., Kohlrabi 3 Knollen 12 Pf., Kopsalat per Stück 0 Pf., Endivienalat per Stück 12 Pf., Feldsalat per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 8 Pf., Zwiebeln per Pfd. 10 Pf., rothe Rüben per Portion 20 Pf., weiße Rüben per Port. 15 Pf., gelbe Rüben per Portion 20 Pf., Carotten per Buschel 0 Pf., Pfäde-Erbsen per Portion 00 Pf., Meerrettig per Stange 18 Pf., Gurken per Stück 00 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0.09 M., Äpfel per Pfd. 8 Pf., Birnen per 25 Stück 75 Pf., Pfäumen per 100 Stück 00 Pf., Zwetschen per 100 Stück 00 Pf., Kirichen per Pfd. 00 Pf., Trauben per Pfd. 00 Pf., Pflirsche per 5 Stück 00 Pf., Aprikosen per 5 Stück 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 10 Pf., Haselnüsse per Pfd. 40 Pf., Eier per 5 Stück 40 Pf., Butter per Pfd. 1.20 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pf., Bresem per Pfd. 35 Pf., Hecht per Pfd. 1.20 M., Barsch per Pfd. 70 Pf., Weißfische per Pfd. 30 Pf., Laderban per Pfd. 50 Pf., Stockfische per Pfd. 25 Pf., Galle per Stück 3.00 M., Reh per Pfd. 0.50 M., Hahn (jung) per Stück 1.20 M., Huhn (jung) per Stück 1.20 M., Feldhuhn per Stück 0.00 M., Ente per Stück 3.00 M., Tauben per Paar 0.90 M., Gans (lebend) per Stück 3.50 M., geschlachtet per Pfd. 0.75 M.

**Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 17. Jan.** Es waren beigegeben und wurden verkauft per 100 Ko. Schlachtgewicht in Mark: — Ochsen I. Qual. —, II. Qual. —, — Schmalvieh I. —, II. —, — Ferkel I. —, II. —, 92 Kälber I. 130, II. 110, 212 Schweine I. 124, II. 120, — Ferkel —, —, — Arbeitspferde —, —, — Milchkühe —, —, — Ferkel —, —, — Schafe —, —, — Lämmer —, —, — Ziegen —, —, — Ferkel —, —, — Zusammen 304 Stück.

**Mannheimer Productenbörse vom 17. Jan.** Weizen per März 15.40, Mai 15.40, Juli 15.40, Roggen per März 13.45, Mai 13.45, Juli 13.45, Hafer per März 14.90, Mai 14.50, Juli 14.40, Mais per März 11.05, Mai 11. —, Juli 10.85 M., Tendenz: flau. Der Verkehr war heute ziemlich schwach und da ohnehin die Kabelleure weitere Abschwächung meldeten, erfuhren sowohl Weizen wie Roggen eine kleinere Preisrückgabe. Hafer stark offerirt, jedoch schlechtes Geschäft. Mais vernachlässigt.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

**Neu York, 15. Januar.** (Drahtbericht der Compagnie générale transatlantique). Schnell-Dampfer „La Champagne“, am 6. Jan. ab Havre, ist heute hier angekommen. Mitgeführt durch die General-Vertreter Gundlach & Barantiau in Mannheim.

**Neu York, 17. Januar.** (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen). Dampfer „Baekland“, am 6. Januar ab Antwerpen, ist heute hier angekommen. Mitgeführt von der Generalagentur Conrad Herold in Mannheim, G 7, 25.

**Wasserstands-nachrichten vom Monat Januar.**

Vegetationen vom Rhein:	Datum:						Bemerkungen
	13.	14.	15.	16.	17.	18.	
Konstanz ...	0,88	0,84	0,80	0,80	0,80	2,54	Abst. 6 U.
Billingen ...	1,85	1,85	1,83	1,83	1,83	—	R. 6 U.
Rehl ...	2,44	2,44	2,40	2,41	2,41	—	Abst. 6 U.
Wanzen ...	2,63	2,63	2,62	2,60	2,61	—	2 U.
Bernersheim ...	2,03	2,03	2,03	2,02	2,02	—	B.-P. 12 U.
Mannheim ...	4,26	4,07	4,04	2,76	2,28	1,94	Rgs. 7 U.
Mainz ...	2,22	2,20	2,28	2,35	2,36	—	F.-P. 12 U.
Bingen ...	2,54	2,54	2,74	2,82	2,82	—	10 U.
Raub ...	2,26	2,41	3,49	3,54	3,57	—	2 U.
Robleng ...	1,32	1,14	1,21	1,49	—	—	10 U.
Röhr ...	1,67	1,26	1,20	1,24	—	—	2 U.
Ruhrort ...	0,04	0,20	—	—	—	—	9 U.
vom Neckar:							
Mannheim ...	4,52	4,37	3,75	3,00	2,45	2,10	S. 7 U.
Heilbronn ...	0,47	0,48	0,32	0,35	0,49	0,52	2 U.

**Gold-Corten.**

100 Fr. Scheid.	16.11-17	100 Imperiale	16.46-47
Engl. Sovereigns	20.25-26	100 Reichs in Gold	4.19-18

**Verloosungen.**

**Stadt Benebig 30 Freis-Lose vom Jahre 1869.** Ziehung vom 30. Dezember. Auszahlung am 1. Mai. Hauptpreise: Freis. 35,000 Ser. 11095 Nr. 7, Freis. 500 S. 14595 Nr. 10, Freis. 150 Ser. 11092 Nr. 1, je Freis. 100 Ser. 1753 Nr. 14, Ser. 6435 Nr. 20, Ser. 12337 Nr. 10, Ser. 12719 Nr. 1, Ser. 13908 Nr. 6, Ser. 14547 Nr. 25, Ser. 14736 Nr. 8. (Ohne Gewähr).

Verbaber von praktischem Schmeißel mit breiten, runden und spitzen Haken mit breiten, niedrigen, mittleren und hohen Abzügen haben die größte Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, nur bei **Georg Hartmann, Schuhmacher** E. 4, 6, am Fischmarkt untere Ecke (Telephon 443). 918

**C. Ruf, Hofphotograph,** Inb. v. gold. Med. für Kunst & Wissenschaft. A 2, 7. Mannheim Telephon 709.

**Wichtig für Hausfrauen.** Diamant-Salon-Öel, dieses neue feinste und billigste Sicherheits-Petroleum bildet die kostbarste Verle unter allen Petroleumsorten. Dasselbe brennt äußerst (parfam und gleichmäßig hell, spendet ein mildes für die Augen angenehmes und unschädliches Licht, qualmt und riecht nicht, namentlich auch bei Benutzung zu Kochzwecken dient es als bester Ersatz für Gas. Explosions-Gefahr gänzlich ausgeschlossen. Jede Hausfrau sollte mit dem in ganz kurzer Zeit überall eingeführten Diamant-Salon-Öel einen Versuch machen. Diamant-Salon-Öel ist in den in der Annonce im Interentheil angegebenen Niederlagen resp. Verkaufsstellen erhältlich. 21429



**Versteigerung**

**Bekanntmachung.**

Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers betr.  
Die Herren Bürgermeister werden sich deshalb wegen des am Vorabend zu veranstaltenden Gottesdienstes mit den Herren Geistlichen ins Benehmen setzen und die üblichen Einladungen zur Festfeier veranlassen.

**2. Versteigerung.**

In Folge richterlicher Befehl-ung wird aus dem Nachlaß der Joh. D. v. Brück Wittwe am Dienstag, 30. Januar 1894, Nachmittags 2 1/2 Uhr im hiesigen Rathhause die nach- beschriebene Liegenschaft einer 2. Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt wenn der Schätzwert nicht erreicht wird.

**2. Versteigerung.**

In Folge richterlicher Befehl-ung wird der Fuhrmann Philipp Kunz Geleuten hier am Montag, 29. Januar 1894, Nachmittags 1/3 Uhr im hiesigen Rathhause die in meiner ersten Steigerungsan- kündigung vom 14. Dezember 1893 näher beschriebene Liegenschaft Litera G 3, a, tar. 60000 M. (Sechsigtausend Mark) einer 2. öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht erreicht wird.

**Fahren-Versteigerung.**

Der Erbteilungs wegen werde ich aus dem Nachlaß der ver- storbenen Karolina Schumacher Witwe im Hause Riemfeld No. 36 (Hauptbau 2. Stock) Freitag, den 19. Januar d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr öffentlich gegen Baarzahlung ver- steigern:

**Öffentliche Versteigerung.**

Freitag, 19. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier: 1 schweres Arbeitspferd, 1 Sa- rett, 2 Schiffler, 4 Kommoden, 2 Tische, 3 Kanapés, 1 Regulator, 10 Meter Baumwollstoff, 40 Mtr. Teppichzeug, 1 Kopierpresse, 1 Säge, 1 Hund mit 3 Jungen im Vollstreckungsweg, sowie im Auf- trage: 1 vollständiges Bett, 2 Wurfstuhlmöbeln, 1 Tisch und 1 Korner Ofen gegen baare Zahl- ung öffentlich versteigern.

**Öffentliche Versteigerung.**

Wegzugshalber werde ich am Dienstag, 23. Januar t., Nachmittags 2 Uhr in meinem Pfandlokal Q 4, 5 gegen Baarzahlung versteigern: 2 gerüstete Betten mit allem Zubehör, 2 Nach- tischchen, 3 Kommoden, 1 Bücherregal, 1 Spiegel- schrank, eine Schreibkom- mode, mehrere Tische u. Stühle, 1 Canapé mit 6 Kissen, 12 Arm- stühle, 1 Divan, 1 großer massiv Tisch, Kleider- schrank, 2 große Delge- mälde, mehrere Teppiche und dergl. Die Sachen sind fast neu und in hochlegantem Styl und können 2 Stunden vorm Termin angesehen werden.

**Schleuderhonig**

garantirt reiner, zu haben bei H. Seel Ww., Kaiserstr. 32. S. 24, früher M 3, 2.

**Öffentliche Versteigerung**

Am Freitag, den 19. d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungsweg u. im Auf- trage: 1 neue Ladeneinrichtung, eine Kopierpresse, 1 Aktensystem, zwei Kronleuchter, 17 Bände Revue- Conversationslexikon, 1 Partie verschiedene Bücher, 1 Delgemälde 2 Betten, 1 Waschkommode, zwei Nachtsch, ein runder Tisch, 6 Stühle, 5 Mtr. Eigarren, eine Partie Cigarrenspitzen, 23 Streich- holzbehälter, eine Partie Cognac gegen Baarzahlung öffentlich ver- steigern.

**Farren- Versteigerung.**

Die Gemeinde läßt am: Samstag, 20. Januar 1894, Vormittags 11 Uhr im hiesigen Hofhof einen fetten Rindsfarren öffentlich versteigern.

**Holzversteigerung.**

Die unterzeichnete Verwaltung läßt Montag, den 22. d. J., Nachmittags 1 Uhr in der Wirtshaus des H. Dien- haus dahier, aus den Districten Stegenberg und Weiberswald ver- steigern:

**Musikverein.**

Donnerstag Abend 81095 Keine Probe.

**Kaufmännischer Verein**

Sonntag, 21. Januar 1894, Abends 5 1/2 Uhr im Lokale

**Vortrag**

für Lehrlinge von Herrn Prof. Zepf hier: „Unsere Kolonien“ (Fortsetzung u. Schluß).

**Kaufmännischer Verein**

Mannheim. (Mitteilung für Stellenermitt- lung.) Eltern und Vormünder, welche

**Dürrobt**

Bordeaux-Pflaumen per Pfd. v. 40 Pfg. an Dampfhebel Reineclauden, Kirchen Mirabellen, Edelbirnen Prünellen, Apricosen, Macaroni

**Ph. Gund**

Teleb. Nr. 313. Von einem solchen Geschäfte manne werden Mark 3000 auf eine Lebensversicherung

**Cheviot**

3 Meter l. Maß, braun-schwarz, zum Anzuge für in M. u. S. daselbst zu haben oder Herbst-Plaid für 70 veranlagt, sowie auch nachtrag J. Baumgärt, Tuchhändler, Eigen bei Aachen, Ankauf von Wolle, Schafwolle, Manufakturwaren im Disconto.

**Eichen-, Eichen-, Erlen- u. Nuthholzversteigerungen.**

Im Forstbezirk Rippenheim (bei Lebr., Baden) werden versteigert: 1) Aus Domänenwald Kaiserwald, Montag, den 29. Januar, Vormittags 1/10 Uhr: 3 Eichen L. 4 II., 3 III., 6 IV. Klasse; 18 Eichen L. 46 II., 66 III., 16 IV. Kl.; 31 Erlen, 23 Buchen, 9 Hainbuchen, 5 Ahorn, 1 Birke, 1 Aste, 11 Bappeln. 2) Aus Gemeindefeld Rippenheimweiler, Montag, den 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr: 4 Eichen L. 8 II., 15 III. und IV. Kl.; 16 Eichen L. u. II., 33 III. u. IV. Kl., 7 Erlen, 2 Birken. 3) Aus Gemeindefeld Rippenheim, Dienstag, den 30. Januar, Vormittags 1/10 Uhr: 7 Eichen L. 15 II., 7 III., 5 IV. Kl.; 19 Eichen L. u. II., 72 III., 161 IV., 39 V. Kl.; 208 Erlen, 11 Ahorn, 4 Asten, 3 Birken, 2 Linden, 11 Bappeln. 4) Aus Gemeindefeld Grafenhäuser, Mittwoch, den 31. Januar, Vormittags 1/10 Uhr: 6 Eichen L. 3 II., 7 III., 8 IV. u. V. Kl.; 30 Eichen L., 39 II., 62 III., 127 IV. u. V. Kl.; 42 Erlen, 69 Hainbuchen, 9 Buchen, 7 Asten, 10 Kirchbäume, 13 Bappeln. 5) Aus Gemeindefeld Mahlberg, Donnerstag, den 1. Februar, Vormittags 1/10 Uhr: 7 Eichen L. 8 II., 3 III., 11 IV. u. V. Kl.; 6 Eichen L., 35 II., 62 III., 166 IV. u. V. Kl.; 9 Erlen, 6 Hainbuchen, 12 Buchen, 2 Ahorn, 56 Bappeln.

**M. Stromeyer, Lagerhausgesellsch. Konstanz**

anerbieten an Großabnehmer sofort lieferbar: 100,000 Kg. Tannenhölzchen für technische Zwecke, 30,000 " Föhrenhölzchen, 100,000 " Buchenhölzchen, 100,000 " buchene, garantiert rindenfreie Bügelkohlen, 100,000 " gewöhnliche. Alles beste Waare. Auf Jahreslieferung beliebige Mengen zu billigsten Preisen. Qualitätsproben zu Diensten.

**Diamant-Salon-Oel**

bestes amerikanisches Sicherheits-Petroleum der Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft pr. Liter 18 Pfg.

**P3,1. C. Pfefferkorn P3,1.**

**Kaisers Kaffee**

ist der beste und billigste.

**Kaisers Thee**

per Pfund 1.70, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 5.00, 5.50.

**Kaisers Bisquit**

in stets fr. Waare, per Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg., 1.00, 1.10, 1.25, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 2.00.

**Kaisers Cacao**

garantirt rein, per Pfd. 2.40, 2.60 Mtr.

**Kaisers Kaffee-Geschäft**

Mannheim, Breitestr. H 1 No. 7. Größtes Kaffee-Special-Geschäft Deutschlands.

**Raffren, Frisuren, Haarschneiden u. Bartschneiden.**

Die das verehrl. Publikum beunruhigenden Zeitungs- nachrichten, wonach die Hebertragung von Hautkrankheiten und Bartflecken durch die Friseur-Geschäfte verbreitet würden, veranlassen mich, in meinem Geschäft eine Einrichtung zu treffen, welche genöth die Anerkennung sämtlicher Herren finden wird, indem ich jedem Abnehmen seine eigenen Raff- ruten gratis liefere. Ferner werden sämtliche Bürsten, Kämmen und sonstigen Frisur- und Rasirgeräthe nach jedesmaligem Gebrauch desinficirt und gründlich gereinigt. Meine Salons sind wohl die elegantesten am hiesigen Plage und werden vom feineren Publikum frequentirt. Preise billig. Bedienung aufmerksam. G. Urbach, N 3, 7 u. 8, Ecke der Kunststraße.



**Programm**

zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.

**Vorfeier.**

Freitag den 26. Januar 1894. Nachm. 5 Uhr: Öffentliche Schulfest im Stadtparksaal. Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Völlerschießen. Abends 7 Uhr: Volksvorstellung im Gr. Hof- und Nationaltheater: Kaisermarsch, Colberg. Abends 9 1/2 Uhr: Musikalischer Zapfenstreich der beiden Militärkapellen, ausgehend von der Schloßwache.

**Hauptfeier.**

Samstag den 27. Januar 1894. Vorm. 7 1/2 Uhr: Reveille (Kapelle des Grenadier-Regiments) und Völlerschießen. Festgottesdienst in der Trinitatis-, Jesuiten-, alte katholischen Kirche und in der Synagoge zu den von den Kirchenbehörden zu be- stimmenden Zeiten. Nachm. 11 1/2 Uhr: Parade auf dem Paradeplatz, Salut- schießen beim Wasserthurn. Nachm. 1 1/2 Uhr: Festessen im Saalbau, Musik der Grenadier-Kapelle. Abends 6 Uhr: Festvorstellung im Gr. Hof- u. National- theater: Don Juan.

Namens des Festcomitês beehren sich die Unterzeich- neten die verehrlichen Einwohner der Stadt zur Theil- nahme an diesen Festlichkeiten und zur Beflaggung der Häuser ganz ergebenst einzuladen. Listen behufs Einzeich- nung zum Festessen (4 Mtr. 50 Pfg. mit Concert ohne Wein) liegen bei dem Bezirksamt, auf dem Rathhaus und im Saalbau auf. Mannheim, 16. Januar 1894. Der Gr. Amtsvorstand: Der Oberbürgermeister: Fehr. Rüdrt. Beck.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeß- licher Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel Herr Joseph Stern heute früh sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet Mannheim, 17. Januar 1894. Namens der Hinterbliebenen: Rudolf Stern. Die Beerdigung findet Freitag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause C 2, 20 aus statt. Blumenpenden im Sinne des Verbliebenen verboten.

**Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten wid- men wir hiermit die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Onkel, Herr David Kuhn gestern Abend nach kurzem Krankenlager im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist. Mannheim, 17. Januar 1894. Bruchsal, Ludwig Kuhn & Frau. Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 3 Uhr von Lit. E 5, 9 aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Freunden, Bekannten und Verwandten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser innigst ge- liebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Herr Ferdinand Gauss Schuhmachermelster heute plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet am Freitag Mittag um 1/2 2 Uhr vom Trauerhause J 3, 23 aus statt. Dies hat besonderer Anträge.

**Todes-Anzeige.**

Evangel. prot. Gemeinde. Concordienkirche. Donnerstag, 18. Januar 1894, Abends 8 Uhr Predigt. Herr Stadtkar Odryg.



**Bereinfachte Stenographie.**  
 Ein Lehrgang für Anfänger in diesem System beginnt  
 Freitag, den 19. Januar d. J. Abends 8 1/2 Uhr  
 im Restaurant zur „Schillerhalle“, c. 4, 20/21.  
 Cursdauer: 8 Stunden. Honorar 6 Mark  
 (einschließlich Lehrmittel)  
 Anmeldungen werden bei Herrn Ch. Schöpfer, n. 5, 10, sowie  
 Abends bei Eröffnung des Lehrgangs entgegen genommen.

**Deutscher Michel.**  
 Heute Donnerstag, den 18. Januar 1894  
**CONCERT**  
 des ersten süddeutschen Männer-Quartetts  
 Conradt, Bud, Schulz und Sigel. 31178  
 sowie erstes Auftreten des Duettistenpaars Paula u. Donat Sigel.  
 Anfang 8 Uhr. Regie: D. Sigel.

**Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.**  
 Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen Freunden  
 und Gönnern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen,  
 daß ich unterm Heutigen das

**Wein-Restaurant**  
 S 4, 15, S 4, 15,  
 übernommen habe. — Ich werde bestrebt sein, durch  
 freundliche und aufmerksame Bedienung sowohl, als auch  
 durch eine ausgezeichnete Küche und reine Weine  
 bei mäßigen Preisen die Zufriedenheit meiner hoch-  
 verehrten Gäste zu erlangen.  
 Ich bitte um geneigten Zuspruch.  
**Georg Langenbach, S 4, 15.**  
 Mannheim, 12. Januar 1894. 30896

**Montreux-Schweiz.**  
**Hôtel des Grands-Bains.**  
 Haus ersten Ranges.  
 Elektrisches Licht und Centralheizung in allen Zimmern.  
 30026 Simon Dreyfuss, Besitzer.

**Eröffnung der Masken-Garderobe**  
 für Damen und Herren,  
 Größtentheils neue eleg. Costumes u. Domino's  
 zu mäßigen Preisen.  
**Reizende Kinder-Masken,**  
**∞ Masken-Hüte ∞**  
 zu jedem Costume passend! 31153  
**K. Friedmann, D 1, 13, Mannheim.**

**Ballhandschuhe und Ballcravatten**  
 in modernster Ausführung in allen Preislagen vorräthig bei 31143  
**Rudolf Hugo Dietrich,**  
 N 3, 7/8, Kunststraße.

**Mannheim. Nationaltheater.**  
 Donnerstag, den 18. Jan. 1894. 48. Vorstellung  
 im Abonnement A.  
**Cyprienne.**  
 (Diverçons.)  
 Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou u. G. de Najac.  
 Regisseur Herr Jacobi.  
 Herr von Neumüller Herr Kaiser.  
 Cyprienne, seine Gattin. Fr. Kaden.  
 Abbémar von Beattignan, ihr Cousin. Herr Böck.  
 Herr von Clavignac. Herr Schmalz.  
 Frau von Beattignan, Wittwe. Fr. Wittels.  
 Frau von Vallfontaine. Fr. Wimmerreich.  
 Fräulein von Lusignan. Frau Jacobi.  
 Bafourbin. Herr Starck I.  
 Posten, Kammerdiener. bei Herrn Herr Dietrich.  
 Joseph, Kammerdiener des Prinzen. Herr De Sant I.  
 Ein Portier. Herr Eichrodt.  
 Joseph, Oberkellner. Herr Löberg.  
 Ein Kellner. Herr Hildebrandt.  
 Herr Starck II.  
 Ort der Handlung: Rom.  
 Vorher:  
**Im Vorzimmer seiner Exzellenz.**  
 Lebensbild in einem Akt von R. Sahn.  
 Regisseur: Herr Jacobi.  
 Der Wirth. Herr Neumann.  
 Hermann, Erbgott Knabe, Lohn- Herr Jacobi.  
 schreiber bei einem Kreisgerichte in der Provinz. Herr Dietrich.  
 Jean, Diener des Wirths. Herr Dietrich.  
 Die Gouvernante der Kinder des Wirths. Fräul. v. Arnault als  
 Theatral. Versuch.  
 Zwischen dem ersten und zweiten Akt findet eine größere  
 Pause statt.  
 Caffeneröffnung. 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
 Gewöhnliche Preise.  
 Freitag, den 19. Januar 1894.  
 48. Vorstellung im Abonnement B.  
 Zum ersten Male:  
**Imogen. (Cymbelin.)**  
 Romantisch. Schauspiel in 3 Akten von William Shakspeare  
 mit freier Benutzung der Herzberg'schen Ueber-  
 setzung für die deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich  
 Sullstumpff. Musik von Albert Dietrich.  
 Anfang 7 Uhr.

**Elegante Maskenhüte**  
 zu verkaufen und zu verleihen.  
**Tarletan, Crêpe, Atlas, Sammete**  
 in allen Farben. 31146  
**Ballblumen in grossartiger Auswahl.**  
**Carl Held, C 3, 9, Eckladen.**

  
 Frische 31175  
**Schellfische**  
**Cabljaue**  
**Seezungen, Turbot**  
**Winterheinsalm.**  
**Jac. Schick**  
 Gr. Hoflieferant.  
 C 2, 24, u. d. Theater!

**Schellfische**  
 heute Abend bei 31165  
**Jos. Pfeiffer.**  
 Telephon Nr. 317.  
**Vorzüglichen**  
**Rothwein**  
 (Burgunder),  
 per Liter 80 Pfg.,  
 per Flasche 60 Pfg.  
 ferner  
 garantiert reinen  
**Rothwein**  
 per Liter 60 Pfg.,  
 per Flasche 45 Pfg.  
 empfiehlt 31065  
**Friedr. Stutz,**  
 G 4, 10.

Lebend frische 31094  
**Schellfische**  
**Johann Schreiber,**  
 T 1, 6 u. 7,  
 Schwetz-Strasse 18b,  
 H 8, 39. ZA 1, 1.

Holländer 31181  
**Schellfische**  
 heute eintreffend. 31188  
**Ernst Dangmann,**  
 N 3, 12.

Brachtvolle 31181  
**franz. Boularden**  
**Capannen**  
**ital. Boularden**  
**Sahnen**  
**Suppenhühner**  
**fette Gänse**  
**franz. Kopfsalat**  
**Leitomer Rübchen**  
**frische Schellfische.**  
**Herm. Hauer, O 2, 9.**

Frische 31181  
**Schellfische.**  
**Taganr. Macaroni**  
 4 35, 50 u. 60 Pfg. pr. Pfd.  
**Eier-Gewürzgebäck**  
 Suppentieg  
 Matzen, Mandamin  
 Osegeräthe  
**feine Mehle**  
 von 15 Pfg. pr. Pfd. an.  
**Dürrobst**  
 Apfelschnitz, Dampfsäpel  
 Bouquetieren, Birnschnitz  
 türkische Zwetschen  
 pr. Pfd. von 20 Pfg. an.  
 Apricosen, Mirabellen  
 Reineclauden, Feinellen  
**gemischtes Obst**  
 empfiehlt 31183  
**J. H. Kern, C 2, 11.**

**Jede Küche**  
 eine Chocoladenfabrik,  
 wenn in derselben Atlas-Cacao  
 ständig zum Gebrauche vor-  
 rätig gehalten wird. Wieso?  
 Man gebe in eine Tasse lochen-  
 der Milch einen Kaffeelöffel  
 voll Atlas-Cacao, rühre um,  
 füge nach Belieben Zucker bei  
 und man hat dann eine vor-  
 züglich mundele und köstlich  
 duftende Chocolate fertig. Die-  
 selbe besteht vor dem aus ge-  
 kaufter Chocolate gefertigten  
 Getränke den Vorzug, daß sie  
 nicht mit den unndthigen, die  
 Verdauungsorgane anstrengen-  
 den Gewürzen vermischt ist und  
 daß sie sich im Gebrauche weit  
 billiger gestaltet.  
**Beweis des Ersparnisses.**  
 1 Pfd. Chocolate zu M. 1.60  
 gibt 24 Tassen Getränk à 6,6  
 Pfg. 1 Pfd. Atlas-Cacao zu  
 M. 3 gibt 100 Tassen Getränk  
 à 3 Pfg.  
 Die Tasse kommt also in-  
 clusive der dazu erforderlichen  
 Milch und Zucker auf kaum  
 3 Pfg. zu stehen und ist dem-  
 nach um 100% billiger.  
 Werke Dir diesen Vortheil,  
 bereite Hausfrau und laute  
 stets statt Chocolate:  
**Atlas-Cacao.**  
 In 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. Pack-  
 ten hier am Platze vorräthig  
 bei Fr. Becker, Th. v. 1. 1. 1.  
 Heft, Dr. Girsbrunn, Apo-  
 theker, R. Kaufmann, Louis  
 Lochert, C. Sido, Apotheker,  
 Jac. Hhl. 31046

Leicht löslich, rein,  
 wohlschmeckend und gesund.  
  
 in Orig.-Packungen mit Firma.  
 N. 2.00, 2.60, pr. 1/2 Kilo u. 1.000g.  
 30046

Louis Lochert, R 1, 1.  
 Droguerie Meurin, E 2, 10.  
 Th. Michel, K 3, 11d.  
 Carl Müller, R 3, 10.  
 Carl Mühsen, S 6.  
 J. Vadenhant, D 7.  
 J. Rieger, F 7.  
 Franz Seiler, K 1, 8a.  
 Aug. Scheerer, L 14, 1.  
 D. Strahm (J. Kochs Nachf.),  
 K 4, 20.  
 Jos. Sauer, K 4, 15.  
 Gottfr. Seber, T 4, 24.  
 Schlagenhaus & Müller,  
 G 3, 1.  
 Ferd. Schotterer, H 9, 10.  
 C. F. Thoma, Q 3.  
 Aug. Thöni, Schwy. Str.  
 J. G. Wolf, N 4, 22.  
 Carl Weber, G 8, 5.  
 Jos. Weigand, B 4, 1.  
 Gebr. Zippere, O 6, 34.  
 Beschreibungs-Verordnungs-  
 Bernstaltungs-Anhalt aller Re-  
 talle, Reparatur-Verfäße  
 aller Gegenstände, sowie Ritten  
 aller Gegenstände. 22892  
**A. Wick, H 5, 3.**  
**Goldene Brode** verloren  
 am 18. ds. Mts. Wieder  
 gegen gute Belohnung M 5, 7,  
 30177.  
 31156

**Gefunden**  
 Gefunden bei Gr. Be-  
 girtsam deponirt: 31120  
 ein Flügelt.  
 Gefunden bei Gr. Be-  
 girtsam deponirt: 31119  
 ein Spazierstock.  
**Zugelassen**  
 Schwarzer Spitzhund zu-  
 gelassen. 30886  
 K 2, 20, Wirtshaus.  
**Masken**  
 Elegante Damenmasken und  
 Domino's billig zu verkaufen ob-  
 zu verm. L 14, 5a. 30900  
 Südde. Damen-Masken  
 billig zu verleihen. 24389  
 S 2, 6, 3. Stod.  
 Damen-Masken billig zu  
 verleihen. 30825  
 U 2, 9, parterre.  
 Elegante Kinder-Maske (Bäse)  
 billig zu verkaufen. 30976  
 L 14, 11, 1.

**Verkauf**  
**Zu verkaufen.**  
 Ein gut erhaltener,  
 vierpferdiger 24184  
**Gasmotor**  
 ist wegen Aufstellung  
 eines größeren Motors  
 billig zu verkaufen.  
 Näheres im Verlag

**Gelegenheitskauf.**  
 In der Nähe des  
 Personenbahnhofes  
 ist ein 10 Mtr. breites 4stöckiges  
 Wohnhaus, großes Hofraum,  
 sehr geeignet zu einer Wein-  
 wirtschaft um den Preis von  
 35000 M. bei 3 bis 4000 M.  
 Anzahlung wegen Geschäfts-  
 verlegung sofort zu verkaufen.  
 Näheres Victor Bauer,  
 Schwögingerstraße 68. 30669

**Zu verkaufen:**  
 Ein in flottstem Betrieb stehen-  
 des, sehr einträgliches Grobhan-  
 delsgeschäft in Speyerer, Co-  
 lonialwaaren, Cigarren, Tabak  
 u. dgl. (Jahresumsatz über 900000  
 Mark). Dasselbe befindet sich  
 unweit des Bahnhofes (Gleise-  
 verbindungs) einer Kreis- u. Gar-  
 nisonsstadt der Pfalz, Eisenbahn-  
 terminuspunkt und würde auch zwei  
 tüchtigen Geschäftsmännern reich-  
 lichen Verdienst abwerfen. Der  
 im Geschäft befindliche Vorkauf  
 wäre bereit, dasselbe unter Ein-  
 satz von 50000 M. mitzunehmen.  
 Übernahme 1. März oder früher.  
 — Auskunft durch 31166  
**Albert Rotzinger in Frei-  
 burg i. B.**

**Eine Partie**  
**Schuhwaaren**  
 billig zu verkaufen;  
 auch paarweise zum Fabrikpreis.  
 30305  
 H 10, 28, 3. St.

**Weyer's Konversations-**  
**Lexikon, neueste Aufl., billig**  
 zu verkaufen. 30975  
 Näheres im Verlag.  
 Ein getragener noch gut er-  
 haltener Herrenpelzrock  
 billig zu verkaufen. 30841  
 Näb. bei Herrn Louis Müller,  
 Pelzhandlung, D 1, 12.  
 1 fast neues krempelloses Pianino  
 bill. zu verk. Näh. H 7, 27, 3. St. 31179  
 Eine Ladeneinrichtung für  
 Manufacturen, geeignet, billig  
 zu verkaufen. 30870  
 Näh. bei Jutt. P 1, 12.  
 Ebenfalls eine Anzahl  
 leerer Schachteln.

Ein fast neuer, großer u. sehr  
 guter Restaurationstisch (aus  
 der Fabrik Kalkbrenner) u. Hei-  
 schlange, Heizwasserreservoir und  
 Wärmehaube wegen Geschäfts-  
 aufgabe billig zu verkaufen. 30418  
 Näheres G 7, 11, 2. Stod.

**Für Musiker.**  
 Tenorhorn in B (neu) billig  
 zu verkaufen. 30655  
 Friedrichselderstr. 28a, 4. St.  
 Eine alte Violine nebst  
 Violinschule zu verkaufen.  
 30908 R 3, 6, 2. Stod.

**Stellen finden**  
 Das  
**Stellenvermittlungsbureau**  
 von  
 Gg. Rensland, Weinheim a./B.,  
 empfiehlt sich den geehrten Herr-  
 schaften, sowie Stellensuchenden  
 jeder Branche. 19678  
**Stellung erhält Jeder überall**  
 hin umsonst. Fordero per Post-  
 karte Stellen-Auswahl. 24337  
**Courier, Berlin-Westend.**

**Vertreter**  
 werden an jedem, auch dem klein-  
 sten Orte gesucht von der **Vater-  
 ländischen Vieh-**  
**Vers.-Gesellsch. in Dresden,**  
 Werdnerstr. 10. 31164  
 Tüchtiger Schreinergehilfe, mit  
 schöner Handschrift u. im Rechnen  
 gewandt ist, wird per sof. gesucht.  
 31192 M 1, 3 u. 3.  
 Ein gewandter junger Kfm.,  
 thätiger 30750

**Buchhalter und**  
**Correspondent,**  
 den man auch für kleinere Reisen  
 verwenden kann, zu baldigem  
 Eintritt gesucht. Gest. Offerten  
 sub J. 30848 an Haasenstein  
 & Vogler N.-G. Mannheim.  
 Offerten ohne Belegabschriften  
 und Angabe der Gehaltsanprüche,  
 werden nicht berücksichtigt.  
 Herren aus gebildeten Ständen,  
 Kaufleuten, Beamten, Lehrern etc.  
 wird hierdurch Gelegenheit ge-  
 boten, sich als  
 19487

**Inspector**  
 für eine alte solide Lebens-, Wirt-  
 schaftl. u. Kaufmanns-Verfäße-  
 ungs-Gesellschaft beanabilden.  
 Bei eigenem guten Leistungen  
 evtl. sofortige Anstellung bei  
 gutem Gehalt und Provision.  
 Offerten unter Nr. 14674 an  
 die Exped. d. Bl.

**Teilhaber-Gesuch.**  
 Der Inhaber eines im  
 besten Betriebe bestehenden Fa-  
 brications- und Ladengeschäfts  
 sucht zur Vergrößerung dieses  
 einen Teilhaber mit einer  
 baaren Einlage von 6 bis 8  
 Mille. Fachkenntnis nicht er-  
 forderlich. Reflektanten be-  
 liehen ihre Offerten unter R.  
 Nr. 30694 an die Expedition  
 d. Bl. Stattes einzureichen.

**Buchhalter gesucht.**  
 Eine tüchtige Kraft, welche auch  
 in der Lage ist den Primipal  
 zu erledigen, wird in einem großen  
 Geschäft in Mannheim zu so-  
 fortigem Eintritt gesucht. Prima  
 Referenzen erforderlich.  
 Offerten wolle man unter M.  
 3525 bei Rudolf Mosse, Mann-  
 heim einreichen. 31174

**Hauslehrer**  
 zu baldigem Antritt gesucht. Gest.  
 Offerten mit Angabe des bis-  
 herigen Wirkungskreises, Zeug-  
 nisabschriften und Gehaltsan-  
 sprüchen versehen, befördern  
 Haasenstein & Vogler, N.-G.,  
 Frankfurt a. M. unter G.  
 159. 31016

Ein in allen  
**Dachdeckerarbeiten**  
 vertrauter  
**tüchtiger Mann**  
 auf dauernde Stellung in eine  
 Stadt am Rhein zur Führung des  
 Geschäftes (Buchführung nicht  
 verlangt) bei gutem Lohn  
**gesucht.**  
 Gest. Off. sub J. 3097 an  
 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.  
 2 junge Wagner sofort ge-  
 sucht. G 5, 17. 31171

**Modellschreiner**  
 finden sofort dauernde Be-  
 schäftigung.  
 Wo? bei der Exped. d. Bl.  
 zu erfahren. 31018  
**Stellung erhalten Personen**  
 jeden Berufs überallhin um-  
 sonst, fordere pr. Postkarte  
**Stellen-Expres** Hamburg  
 1. 30783  
**Gesucht.**  
 Schneider, welche als Deco-  
 nomie-Handwerker gebildet und  
 zur Anfertigung für Wasserköche  
 ausgebildet sind, finden Arbeit  
 bei 30971  
**Ludwig Decker im Schloß**



Eine junge Dame, Kenographielundig, Au- der Stellung auf dem Bureau eines hiesigen Adrissbüros.

Ein durchaus tüchtige erste Tailleurarbeiterin, die gewandt im Aufstehen ist, für dauernd gesucht.

Tüchtige Böttcherin für wöchentlich 2-3 Tage gesucht. 80118 Q 5, 19.

Ein einfaches Mädchen, das bürgerlich kochen kann, zu einer kleinen Familie sogleich gesucht.

Lehr- und Köchinnen für künstliche Stoffblumen sucht C. Meyer, Blumen-Fabrik, G 8, 20b u. c. 2. Stock. 81122

Präses, Reiß, Mädchen, welches tüchtig in den häusl. Arbeiten ist, sofort gesucht. Näheres im Verlag. 80720

Eine Köchinnen per sofort ge- sucht. 80979

Solide Mädchen werden ge- und empfohlen. 24527

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Mädchen für leichte Haus- arbeit gesucht. 81121

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710

Ein Laden mit Wohng. bill. zu v. Näh. im Verlag. 80710



**Die schönste Handschrift**  
können sich Erwachsene in 2—3 Wochen aneignen.  
**Unterricht**  
für Kaufleute (Buchhalter, Commis, Lehrlinge),  
sowie für Damen (separat) und Schüler resp.  
Schülerinnen. — Honorar M. 15.

**Dienstag, 23. Januar**  
beginnen wieder neue Kurse im  
**Schönschreiben**  
Kalligraphie-*Gebharder* Mannheim  
Institut Mannheim C 3, 1.

**Deutsche, Lat. u. Kondejschrift.**  
Interessenten, welche diesen Kursen noch bei-  
zuwohnen wünschen, werden gebeten, sich nächsten  
**Montag, 22.** oder **Dienstag, 23.**  
Januar anzuwenden zu wollen. **Auswärtige**  
können den Unterricht in wenigen Tagen beenden;  
auch brieflich. 81112

**„Dr. A. Hennig's Lungenkräuter-Thee“** ist als ein vorzügliches Heil- resp. Linderungsmittel bei akuten wie chronischen Erkrankungen der Athmungsorgane von vielen medizinischen Autoritäten anerkannt und findet vortheilhaftige Anwendung bei einfachen und chron. Bronchial- und Tracheobronchialkatarrhen (**Husten und Verschleimung**), bei Lungenemphysem (**asthmatische Anfälle**), bei bacillärer wie nicht bacillärer **Schwindsucht** und endlich bei katarrhal. Entzündungen der **Influenza**. Zu haben in allen Apotheken. Preis 1 Mark. 24248

**Fleisch-Extract MAGGI** zu 12 und zu 8 Pfennig ergibt augenblicklich eine ebenso stärkende als wohlschmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einzelnen Portionen als auch in ganzen Büchsen zu haben bei Albert Bach, Colonialwaarenhdlg. N 7, 22. 80044

**Inventur-Ausverkauf**  
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.  
Um mit unseren Lagerbeständen vor der Saison vollständig zu räumen, offeriren wir auf  
**sämmtl. Saisonartikel einen Rabatt von 10-50%**  
Auf Stapel-Artikel in Bändern, Seidenstoffen, Samtten, Peluche, Spitzen und Schleiern gewähren wir bei unseren ohnehin schon billig gestellten Preisen einen  
**Extra-Rabatt von 10%**  
**Theater-Capotten und Fichus zu Einkaufspreisen.**  
**Sämmtliche Wollwaaren, Tricotagen, Unterzeuge, Strumpf- und Rockwolle**  
unter Selbstkostenpreis.  
Der Ausverkauf beginnt mit dem heutigen Tage und endet am 1. Februar.  
**M. Hirschland & Co.,**  
P 2, 1 Planfen P 2, 1. 81127

**Casino-Saal.**  
Donnerstag, den 18. Januar, 7 Uhr Abends  
**CONCERT**  
des 17jährigen Hofpianisten  
**Raoul Koczalski,**  
Ritter mehrerer Orden. 80488  
Julius Blüthner'scher Concertflügel.  
Sperrethe zu M. 4, Gallerieplätze zu M. 2, sowie Klaviercompositionen von **Raoul Koczalski** (1 Band) zu 1 M. 50 Pfg. sind in der Hof-Musikalienhandlung von **R. F. Feskel** zu haben.  
**Anton Werle** N 2, 6 Kunststr. Mannheim.  
Reichhaltiges Lager in:  
**Steingut-, Porzellan- & Glaswaaren.**  
**Tafel-, Kaffee-, Bier- und Weinservices,**  
**Waschtisch-Garnituren,**  
Bierkrüge und Biergläser.  
**Zier- und Kunstgegenstände aller Art.**  
Hotel- und Haushaltungs-Einrichtungen.  
Bazar für Geschenke. 81118

Zur Schönheit gehört unstreitig auch der Besitz **gesunder, regelmäßiger und weisser Zähne.**  
Ein unfehlbares Mittel, sich die Zähne schön und gesund zu erhalten, gibt uns die Neuzeit in **Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin)**. Mit diesem in Wirkung unübertroffenen Zahnreinigungsmittel werden die Zahnpulve vernichtet, die Säuren neutralisirt, die Aufstufungsgefahr für die Nachbarzähne beseitigt, selbst der von Speiseresten resultirende üble Mundgeruch wird beseitigt. **Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin)** ist à 60 Pfg. per Glasdose zu haben in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 18007

**Konkursausverkauf.**  
Mit Genehmigung des Gläubigerausschusses sollen der Inhalt des zur Konkursmasse der Firma **J. Berndhäufel** dahier Lit. H 1, 8 befindlichen Ladengeschäftes, sowie die noch vorhandenen  
**Magazinvorräthe,**  
bestehend namentlich aus **Küchen- u. Haushaltungs-Gegenständen, Dosen und Herden aller Art, Eisenwaaren** etc. fortgesetzt, einzeln und eventuell auch partienweise zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.  
**Die Konkursverwaltung.**

**Schuhwaaren - Ausverkauf.**  
Wegen gänzlicher Aufgabe meines Ladengeschäfts, habe ich die Preise der in reichster Auswahl vorhandenen Schuhwaaren bedeutend herabgesetzt.  
**Winterschuhe und warme Pantoffel**  
verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.  
Der Laden ist ganz oder getheilt per April zu vermieten, ebenso die **Laden-Einrichtung** preiswürdig zu verkaufen. 80895  
**Jacob Hartmann senior Wwe.**  
G 5, 1, gegenüber der Trinitatiskirche.

Wichtig! **Dr. Auer's** Wichtig!  
**Intensiv-Gas-Glühlampen**  
werden jetzt  
**mit widerstandsfähigem Glühkörper**  
geliefert und haben dadurch bedeutend erhöhte  
**Haltbarkeit**  
und  
**Helligkeit.**  
Tel. 768. **Wilh. Printz.** L 3, 3.  
Generalvertreter.

**Englische Bettstellen.**  
**Eiserne Bettstellen**  
für Kinder und Erwachsene.  
Grosse Auswahl in allen Grössen. Auf vielen Weltausstellungen mit goldenen und silbernen Medaillen prämiirt.  
**Elastische Drahtmatratzen,** bester und billigster Ersatz für Sprungfederrost, in jeder gewünschten Grösse, zu den billigsten Preisen, empfiehlt.  
T 6, 36. **Th. Löhler.** T 6, 36.

**Mannheimer Maimarkt-Lotterie.**  
Loose à 2 Mt., 11 Stück 20 Mt.  
zu haben bei  
**Moritz Herzberger, Mannheim.**  
E 3, 17. 81089

Zum Abhalten von **Versteigerungen** empfiehlt sich einem verehrl. Publikum bestens, **F. V. Fröschinger,** Auktionator, M 5, 8.  
**Ritten** von allen Gegenständen in 19088 F. 1, 15. Laden, 2. Etage 11a. **Waldhauhalt u. Stanbängelei** 81080 **Wegh, N 4, 2, 2. St.**

In der mechanischen Werkstätte von **30115 C. Schammeringer,** 14. Querstrasse Nr. 49, Redarvorstadt werden Reparaturen von Nähmaschinen, Fahr-Rädern, Verwickelungen, Metall-druckarbeiten etc. prompt und billig besorgt.  
Die Gegenstände werden auf Wunsch abgeholt und wieder instellert und sind in diesem Falle Aufträge pr. Post oder Telephon Nr. 814 erbeten.

**Otto Hess**  
E 1, 16, 1 Treppe hoch empfiehlt 28816  
**Kamm e - Schwämme**  
**Toilette-Artikel**  
Haushalt.-Seife  
Contor- u. Toilette-Seife  
Parfümerien  
Haar-, Kleider-, Zahn-Nagel-Bürsten.  
En-gros en-detail.

**Viel Geld**  
von längst gezogene Loosen ist noch unerhoben und der Ver-  
jährung ausgesetzt. Gegen 60 Pf.  
Marken versendet **A. Daan** in  
Stuttgart franko die Serienliste  
(28. Jahrg.) über alle bis Ende 1893  
gezogenen Serienloosen nebst Ver-  
loosungs-Kalender für 1894; auch  
kontrollirt er Loose, Effekten  
etc. rückwärts à 10 Pfg. per  
Stück, vorwärts 15 Pfg. per Stück  
und Jahr. 24042  
Züchtige Kleidermacherin  
empfiehlt sich. 80887  
**O 5, 5, 2, Etoc.**

**Ruhrkohlen**  
Prima stückreichen Ofenbrand,  
gewaschene und gesiebte Rußkohlen  
deutsche u. englische Antracitkohlen  
direkt aus dem Schiffe, ferner  
**Braunkohlenbriquettes, Marke B und**  
**alle Sorten Ka. Brennholz**  
besetzt zu billigsten Preisen  
**B 7, 7 Alex Osterhaus B 7, 7.**  
**Telephon Nr. 442.**